

Jahresbericht

2018


KINDERSCHUTZBUND KÖLN
KINDERSCHUTZ-ZENTRUM



Herausgeber:
 Kinderschutzbund Köln
 Bonner Straße 151
 50968 Köln
 Tel: 0221/ 5 77 77-0
 Fax: 0221/ 5 77 77-11
 info@kinderschutzbund-koeln.de
 www.kinderschutzbund-koeln.de
 www.kinderschutzbund.koeln

Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn
 IBAN DE02 3705 0198 0019 3429 55
 BIC COLSDE33

Verantwortlich i.S.d.P.:
 Maria Große Perdekamp

Redaktion/ Texte:
 Korinna Bächer
 Hans-Jürgen Dohmen
 Maria Große Perdekamp
 Marlis Herterich
 Monika Kanthak
 Jochen Muth
 Maria Schweizer-May
 Barbara Zaabe

Grafik: Simone Merg Gestaltung, Köln

Bildnachweise:
 Sofern nicht anders angegeben
 Kinderschutzbund Köln
 Seite 23 Marc Loecke

	Seite
Grußwort	5
Einleitung	7
Entwicklungen 2018	8
Beratung an der Krabbeldecke – 20 Jahre Elterncafés des Kinderschutzbundes Köln	14
„Eigentlich sollte ich glücklich sein ...“ – Erziehungsberatung in der Psychiatrie	20
Der goldene KiWi – 10 Jahre KinderWillkommen-Besuche (KiWi) in Köln	23
Ihre Nerven liegen blank? – Babys dürfen nicht geschüttelt werden!	26
Die Landesmitgliederversammlung NRW 2018 zu Gast beim Kinderschutzbund Köln	28
Vielen Dank!	30
Der Kinderschutzbund aktiv in Projekten	32
Kurzportrait des Kinderschutzbundes Köln	34
Netzwerke	38
Wirtschaftliches Ergebnis	39
Impressum	2

| Grußwort

**Liebe Kooperationspartner*innen,
liebe Förderer, liebe Kinderschützer*innen**

Sie halten den Jahresbericht 2018 in Händen, neu konzipiert und der Eine und die Andere vielleicht auch zum ersten Mal. Er ist, trotz Beschränkungen unsererseits, wieder umfangreich geworden.

Der Kölner Kinderschutzbund, in 2019 besteht er 65 Jahre, ist eine bedeutende Einrichtung in der Kölner sozialen Landschaft und als Vorsitzende des Vorstandes freue ich mich jedes Jahr darüber.

Der Kinderschutzbund mit seinem Kinderschutz-Zentrum hat einen Arbeitsschwerpunkt beim Thema Schutz vor Gewalt gegen Kinder und Hilfe für die betroffenen Kinder und ihre Familien. Auch bei unserer präventiven Arbeit in den Stadtbezirken Kalk und Rodenkirchen stehen gewaltfreie Erziehung und gewaltfreie Konfliktbewältigung im Mittelpunkt der Angebote.

Für einen ehrenamtlichen Vorstand ist die Gesamtverantwortung groß und wäre ohne gute und engagierte Mitarbeiter*innen gar nicht tragbar. Deshalb nutze ich auch diese Gelegenheit, allen Mitarbeiter*innen, den hauptamtlichen wie den ehrenamtlichen Dank zu sagen. Der Wechsel in der Fachlichen Leitung aber auch in den Teams war gerade im Jahre 2018 eine Herausforderung. Ich denke, sie wurde gemeistert und deshalb sehen wir auch zuversichtlich auf die noch anstehenden Veränderungen in Geschäftsführung und Vorstand.

„Die Lobby für Kinder“ heißt es in unserem Bundessiegel – und Lobby wollen wir auch in Köln sein.

Wir achten auf die Veränderungen in Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft, wir melden uns zu Wort und lassen uns hier, wie in unserer gesamten Arbeit, von den Kinderrechten leiten.

Da ist immer noch viel zu tun. Traurige Beispiele sind die viel zu hohe Zahl armer Kinder - auch in unserer Stadt - und die wachsende Gewalt in unserer Gesellschaft. Wir werden nicht nachlassen, dafür zu sorgen oder wo es sein muss auch zu kämpfen, dass Köln den Titel „Kinderfreundliche Kommune“ zu Recht trägt.



A handwritten signature in black ink that reads "M. Herterich".

Marlis Herterich

Vorsitzende Kinderschutzbund Köln

Einleitung

In diesem Jahr erscheint unser Jahresbericht in „neuem Kleid“.

Den Anfang macht der Beitrag **„Entwicklungen 2018“**, der von wichtigen Ereignissen und inhaltlichen Schwerpunkten des letzten Jahres berichtet.

Das Jahr begann mit einem wichtigen Abschied und personellem Neubeginn in der Fachlichen Leitung. Damit hat sich der „Generationswechsel“ in der gesamten Einrichtung weiter vollzogen. In diesem Zuge wurde eine organisatorische Veränderung zur Stärkung der stadtteilorientierten Ausrichtung vorgenommen.

Bei diesem Veränderungsprozess hat die Arbeit für die Kinder und Familien nicht geruht. Die türkischsprachige Familienberatung im Kalker Laden konnte fortgeführt werden und das Angebot für getrennte Eltern wurde durch den Elternkurs „Kinder im Blick“ erweitert. In Kalk öffnete das neue Projekt „Lern-Raum“ seine Türen.

Zusätzlich haben zwei Jubiläen das Jahr geprägt. Die Elterncafés in Kalk und Rodenkirchen feierten ihren 20. Geburtstag und auch die KinderWillkommen-Besuche in Köln können stolz auf 10 Jahre zurückschauen.

Aus diesem Anlass haben die Frühen Hilfen im zurückliegenden Jahr eine besondere Aufmerksamkeit erhalten. Der präventive Kinderschutz hat sich in zwei Jahrzehnten zu einem wichtigen Baustein in der Jugendhilfe entwickelt. Aus diesen Gründen möchte der diesjährige Bericht dem **Thema Frühen Hilfen** einen besonderen Raum geben.

Mit drei fachlichen Beiträgen werden unterschiedliche Angebote der Frühen Hilfen im Kinderschutzbund/ Kinderschutz-Zentrum aufgegriffen.

„**Beratung an der Krabbeldecke**“ blickt auf 20 Jahre Elterncafés in Kalk und Bayenthal und berichtet von den spannenden Anfängen bis zu aktuellen Themen, wie z. B. die Integration von geflüchteten Familien. Ein Höhepunkt des Jahres war sicherlich die Jubiläumsfeier „20 Jahre Elterncafé“, die mit allen Kooperationspartnern gefeiert wurde.

Der anschließende Beitrag **„Eigentlich müsste ich glücklich sein ...“** beschreibt die Möglichkeiten der frühen Beratung von Müttern mit kleinen Kindern in der stationären Psychiatrie. Diese therapeutische Arbeit der

Familienberatung in Kooperation mit der „Tagesklinik Alteburger Straße“ hat viele Erfahrungen gesammelt. Der Beitrag zeigt, wie die unterschiedlichen Systeme fachlich zusammenwirken und wie hilfreich Übergänge zu weitergehenden Hilfen sind.

Kooperationen und Netzwerke sind dem Kinderschutzbund wichtig. **„Der goldene KiWi“** greift einen Arbeitsbereich der Frühen Hilfen auf, der dem Kölner Kinderschutzbund sehr am Herzen liegt. In der Kooperation mit sieben freien Trägern und der Stadt Köln begrüßen beim Kinderschutzbund zwei ehrenamtliche Teams in Kalk und Rodenkirchen die kleinen Kölner*innen und informieren Eltern.

Der Kinderschutzbund blickt auch über den Teller- rand. Gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren wurde die Aktion **„Ihre Nerven liegen blank – Babys dürfen nicht geschüttelt werden!“** in Köln aufgegriffen. Mehr zum Hintergrund der bundesweiten Kampagne erfahren Sie in einem Beitrag unter dem Titel der Aktion.

Eine besondere Freude war es dem Kinderschutzbund, die jährliche Mitgliederversammlung des Landesverbandes in der eigenen Stadt begrüßen zu dürfen. **„Die Landesmitgliederversammlung zu Gast“** berichtet von diesem Ereignis, das mit der „Kölner Erklärung“ einen verstärkten Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet fordert. Besonders berührend für den Kinderschutzbund Köln war die Verabschiedung von Marlis Herterich als Vorsitzende auf der Landesebene. Als Vorsitzende auf der Ortsebene Köln wird uns Frau Herterich mit ihrem Wissen und Engagement für den Kinderschutz noch erhalten bleiben.

Die Arbeit des Kinderschutzbundes lebt vom ehrenamtlichen Engagement und ein Teil der Angebote wird nur durch ehrenamtliche Mitarbeit möglich. Ehrenamtliche und professionelle Arbeitsfelder stehen weiterhin für vielfältige Hilfen aus einer Hand. Der Kinderschutzbund blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück.

Mit seinem großen Team hat er sich für die Belange von Kindern und Familien eingesetzt. Diesen kleinen und großen Menschen danken wir für das Vertrauen, dass sie den Mitarbeitenden und unserer Arbeit geschenkt haben!



Entwicklungen 2018

Veränderungen haben ihr eigenes Tempo und in manchen Jahren ergeben sich viele und rasante Entwicklungen. Ein solches Jahr ist das zurückliegende 2018 für den Kinderschutzbund gewesen.

Abschied von Renate Blum-Maurice in der Fachleitung

Gleich der Jahresbeginn 2018 war Zeitpunkt für einen personellen Wechsel in der Fachleitung des Kinderschutz-Zentrums, der eine Zäsur für den Kinderschutzbund bedeutet. Renate Blum-Maurice hat sich nach über 29 Jahren der Mitarbeit in den Ruhestand verabschiedet.



Jugenddezernentin Agnes Klein gratuliert Renate Blum-Maurice

Seit 1989 hat Renate Blum-Maurice zunächst als Psychologin und Familien- und Kindertherapeutin gewirkt. 1997 übernahm sie die Fachliche Leitung und hat seitdem die Arbeit in den drei Bereichen Familienberatung, präventiver Kinderschutz im Stadtteil und Hilfen in der frühen Kindheit verantwortlich mit aufgebaut, gestaltet und geleitet. In ihrer gemeinsamen Leitungsverantwortung mit Geschäftsführerin Barbara Zaabe und getragen durch den Vorstand des Vereins hat sich das Kinderschutz-Zentrum Köln zu einem der bundesweit größten und renommiertesten Kinderschutz-Zentren weiterentwickelt.

Mit dem Grundsatz „Eltern helfen – Kinder schützen“ arbeiteten Renate Blum-Maurice und ihr Team an bedarfsorientierten Hilfen für Familien. Erstmals wurden die Hilfen in der Frühen Kindheit als wichtige präventive Aufgabe des Kinderschutzes entwickelt, die heute zum Standard der Jugendhilfe zählen.

„Es geht es vor allem darum, Eltern die Bedeutung und die Konsequenzen von Gewalt in der Erziehung zu vermitteln und sie bei der Entwicklung gewaltfreier Erzie-

hungsmethoden zu unterstützen“ betont die engagierte Kinderschützerin. Dabei ist es wichtig, Familien nicht zu verurteilen. Sie brauchen Respekt, Empathie und wohlwollende Unterstützung, um sich zu verändern. Diese dialogische Haltung im Kinderschutz ist ein zentrales Anliegen des Kinderschutzbundes und hat die Arbeit sehr geprägt. Deshalb wurde der Abschied von Renate Blum-Maurice mit einem Symposium mit dem Titel „Auf die Haltung kommt es an“ mit allen Weggefährten und Kooperationspartner*innen gefeiert.

Wir danken Frau Blum-Maurice für ihr Engagement als aktive Kinderschützerin auf lokaler und überregionaler Ebene. Wir freuen uns, dass sie ihr Engagement auf der Landesebene des Kinderschutzbundes fortsetzt und auch unserer Einrichtung durch eine Honorartätigkeit ein wenig erhalten bleibt.

Neue Fachleiterin Maria Große Perdekamp

Zum 1. Januar 2018 hat Renate Blum-Maurice nach einer gemeinsamen Einarbeitungsphase nun die fach-



lichen Geschicke in die Hände ihrer Nachfolgerin Maria Große Perdekamp übergeben. Frau Große Perdekamp ist Diplom Heilpädagogin und approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin.

Mit ihrer langjährigen Tätigkeit in der kommunalen Erziehungsberatung in Essen weiß sie, was gute Hilfe ausmacht und wie wichtig die Vernetzung von Helfern ist, um auch problembehaftete Familien zu erreichen. Zuletzt hat sie das bundesweite Onlineberatungsportal der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung für die Sorgen von Eltern und Jugendlichen geleitet. „Das Thema Kinderschutz zieht sich wie ein roter Faden durch meinen Berufsweg“, resümiert Maria Große Perdekamp. Denn sowohl in der Beratung und Therapie vor Ort als auch

Entwicklungen 2018

digital in der Onlineberatung hat sie viele junge Menschen und Familien bei der Bewältigung von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt unterstützt.

„Es ist wichtig, die sich verändernden Lebenswelten von Kindern und Familien, insbesondere in Bezug auf digitale Medien, zu verstehen und unsere Angebote darauf auszurichten.“ Mit diesem Verständnis will Maria Große Perdekamp die Arbeit des Kinderschutz-Zentrums weiterentwickeln.

Mit dem personellen Wechsel sieht sich der Kinderschutzbund/ das Kinderschutz-Zentrum Köln gut aufgestellt, um die Fragen und Belange des Kinderschutzes in Köln weiterverfolgen zu können.



Das Team des Kinderschutzbundes 2018

Generationswechsel im Team

Das Thema „personelle Wechsel“ hat den Kinderschutzbund in 2018 auch an anderen Stellen beschäftigt. Die Familienberatung hat sich seit der Gründung 1975 durch eine hohe Kontinuität der Mitarbeitenden ausgezeichnet. Dieses Pioniersteam hat die Aufgabe des Kinderschutzes in der professionellen Beratungsarbeit entwickelt und in der Vernetzung mit vielen Einrichtungen der Jugendhilfe und des Gesundheitssystems umgesetzt. Durch den Eintritt in den beruflichen Ruhestand hat sich in den letzten beiden Jahren ein „Generationswechsel“ vollzogen. Neben Neueinstellungen wurden interne personelle Wechsel umgesetzt. Dadurch wurden auch in den Bereichen der Frühen Hilfen und der Stadtteilarbeit neue Kolleg*innen eingearbeitet. Mit Blick auf die gesamte Einrichtung des Kinderschutz-Zentrums sind im Zuge dieser Umgestaltung 50% der Mitarbeitenden neu dazugekommen oder haben sich in ein neues Arbeitsfeld eingefunden. Damit steht das Jahr 2018 für die Umsetzung des lang geplanten und ge-

lungenen personellen Generationswechsels. An dieser Stelle darf nicht unerwähnt bleiben, dass der Abschied von Barbara Zaabe als Geschäftsführerin 2020 diesen Prozess abschließen wird.

Den internen Veränderungsprozess hat der Kinderschutzbund genutzt, um bewährte Arbeitsweisen mit neuen Impulsen zu verbinden.

Stadtteilorientierte Ausrichtung verstärkt

Ein Ergebnis dieser Reflexion zeigt sich in der Entscheidung für eine organisatorische Umstrukturierung im Kinderschutz-Zentrum. Anlässlich der personellen Wechsel wurden die Strukturierung der Arbeitsbereiche und Zuständigkeiten überdacht. Die bisher rheinübergreifend organisierten Bereiche Stadtteilarbeit und Frühe Hilfen sind nun räumlich verortet: Für das Aufgabengebiet des präventiven Kinderschutzes im Stadtbezirk Kalk und der Frühen Hilfen im Bezirk Kalk ist nun Maria Schweizer-May verantwortlich. Für den Bezirk Rodenkirchen (Stadtteil Bayenthal) wurde ein neuer Mitarbeiter gewonnen. Hans-Jürgen Dohmen ist in diesem Bezirk der Ansprechpartner für die stadtteilorientierten Angebote und die Frühen Hilfen. Mit dieser räumlichen Zuordnung möchte das Kinderschutz-Zentrum den individuellen Bedarf der Stadtbezirke noch gezielter in den Blick nehmen. Die stadtteilorientierte Zusammenführung der Arbeitsbereiche verbessert die interne Kommunikation und erleichtert Kooperierenden die Ansprechbarkeit. Wir erwarten eine Synergie, die sich positiv auf die Weiterentwicklung des Angebotes und die Zusammenarbeit im Netzwerk auswirken wird.

Ehrenamt gestärkt

Eine weitere organisatorische Veränderung betrifft die Arbeitsfelder der ehrenamtlichen Tätigkeiten. Der Kinderschutzbund Köln ist ein Verein, der aus ehrenamtlichem Engagement entstanden ist. Neben der Entwicklung von professionellen Angeboten in der Familienberatung, in den Frühen Hilfen und dem stadtteilorientierten Kinderschutz haben sich ehrenamtliche Tätigkeitsfelder entwickelt. Der Krankenhausbesuchsdienst in Kooperation mit der Universitätsklinik der Kinder- und Jugendmedizin war das erste Angebot, das auch heute vielen Kindern gut tut. 1970 wurde das erste telefonische Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche in Köln entwickelt, das heute als „Nummer gegen Kummer“ bundesweit ein Ohr für Kinder, Jugendliche und Eltern hat. Das jüngste Kind im Bereich der ehrenamtli-



Das Team des Elterntelefons mit Hans-Jürgen Dohmen

chen Arbeitsbereiche ist das Projekt „Familien-Partner“, das seit 2016 benachteiligte und geflüchtete Familien im Alltag unterstützt. Die unterschiedlichen Aufgabenbereiche wurden nun zusammengefasst und einem eigenen Leitungsbereich „Ehrenamt“ zugeordnet, der von Hans-Jürgen Dohmen übernommen wurde. Neben einer verbesserten Erreichbarkeit für die ehrenamtlich Tätigen können ihre inhaltlichen Belange wahrgenommen und übergreifende Themen gebündelt bearbeitet werden. Mit dieser Entscheidung setzt der Kinderschutzbund ein deutliches Signal: Bürgerschaftliches Engagement ist wichtig für die Kölner Kinder und Familien! Das Schaubild auf Seite 13 dokumentiert die Organisation der unterschiedlichen Aufgabenbereiche mit ihren Angeboten.

Meilensteine in den Frühen Hilfen

Im Jahr 2018 hat das Arbeitsfeld der Frühen Hilfen eine besondere Aufmerksamkeit erhalten. Der präventive Kinderschutz hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einem wichtigen und etablierten Baustein in der Landschaft der Jugendhilfe entwickelt. Diesen Entwicklungsprozess dokumentieren zwei Jubiläen als „Meilensteine“ in der Arbeit des Kinderschutzbundes.

20 Jahre Elterncafé im Kinderschutzbund Köln

Das „Elterncafé“ feierte im Januar seinen 20. Geburtstag und ist damit fachlich längst volljährig geworden. Zu diesem Anlass begrüßte der Kinderschutzbund seine Kooperationspartner*innen. Neben dem Fachbeitrag von Ute Ziegenhain zur entwicklungspsychologischen Bedeutung der frühen Eltern-Kind-Bindung haben Maria Schweizer-May und Korinna Bächer das Kon-



Das Team der Elterncafés mit Maria Schweizer-May rechts

zept und die Entwicklung der Elterncafés eindrücklich dargestellt. In diesem Rückblick wurde die innovative Bedeutung des Angebotes im Stadtteil Kalk und später im Stadtteil Bayenthal deutlich. Das erste offene Angebot für Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern verfolgte mit seinem Konzept erstmals einen niedrigschwelligen Zugang für belastete Familien. Seit diesem Zeitpunkt profitieren viele Eltern unterschiedlicher Herkunft von der herzlichen Offenheit und dem Austausch im Elterncafé. Die Fachkräfte bieten entwicklungspsychologisches Wissen und eine ressourcenorientierte Beratung, die bei Bedarf Übergänge zu weitergehenden Hilfen schafft. Damit sind die Elterncafés ein gelungenes Angebot des präventiven Kinderschutzes, das sich über die Zeit immer wieder neuen Themen und Herausforderungen gestellt hat. Aktuell steht die Integration geflüchteter Familien als wichtiges Anliegen im Fokus. Von diesen Entwicklungen berichtet der Beitrag „Beratung an der Krabbeldecke“ in unserem diesjährigen Bericht. An dieser Stelle möchten wir einer Familie aus dem Bergischen Land danken, die mit ihrer großzügigen Spenden die Elterncafés ermöglicht hat!

10 Jahre KiWi

Und noch ein runder Geburtstag hat das Jahr 2018 geprägt: Die „KinderWillkommen-Besuche“ für alle Kölner Neugeborenen feierten das zehnjährige Jubiläum. Diese Besuche werden liebevoll KiWi genannt und von sieben freien Trägern in Kooperation mit der Stadt Köln durchgeführt. Der Kinderschutzbund ist in den Stadtbezirken Kalk und Rodenkirchen mit zwei KiWi-Teams aktiv und beteiligte sich im Sommer 2018 an der großen Jubiläumsfeier mit Bürgermeisterin



Die neun KiWi Koordinatorinnen mit OB Henriette Reker

Henriette Reker in der Kölner Piazzetta. Aus diesem Anlass beschreibt der Beitrag „Der goldene KiWi“ das Angebot, das in Köln nicht mehr wegzudenken ist!

Digitale Mediennutzung ist ein Thema in den Frühen Hilfen

In der Arbeit beobachten Fachkräfte neue Entwicklungen und Veränderungen. Die digitale Kommunikation der Erwachsenen und damit verbunden die digitale Mediennutzung von Kleinkindern, ist allgegenwärtig. Deshalb ist die rasante Entwicklung der digitalen Medien und ihre Nutzung auch in den Frühen Hilfen ein wichtiges Thema. Unter dem Titel „Smart-Mama – Hilfen in der frühen Kindheit“ hat unser Jahresempfang dieser Thematik Raum gegeben. Der fachliche Beitrag von Maria Große Perdekamp über den Einzug von digitalen Medien in Familie und Kinderzimmer hat die Beobachtungen aus der Arbeit mit Eltern und Kindern zusammengeführt. Es ist besorgniserregend, wenn das Smartphone zum wichtigen Spielpartner des Kindes wird. Eltern überschätzen Medien für die frühe Bildung und unterschätzen die Risiken altersunangemessenen Medienkonsums. Bei allen Vorzügen digitaler Mediennutzung ist es wichtig, Eltern für Risiken zu sensibilisieren und eine medienkompetente Haltung zu vermitteln. Wie nah die Thematik an der Lebenswelt von jungen Menschen liegt, zeigte die Theatre Actors Group der Gesamtschule Holweide. Die jungen Schüler*innen setzten die Thematik in eindrückliche Szenen und Bilder um. Auch die anschließende anregende Diskussion der eingeladenen Kooperationspartner aus der Jugendhilfe, der Politik und der Verwaltung spiegelt die Aktualität des Themas.



Die Theatre Actors Group beim Jahresempfang zur Mediennutzung

Trennung und Scheidung – Kinder in den Blick nehmen

Ein weiteres aktuelles Thema im Kinderschutzbund/ Kinderschutz-Zentrum ist die Beratungsarbeit von Eltern nach Trennung und Scheidung. Die wissenschaftlichen Untersuchungen belegen belastende Folgen für betroffene Kinder, wenn Eltern anhaltend konflikthaft kommunizieren. Der überregionale fachliche Diskurs setzt sich mit der Beratung von hochstrittigen Eltern auseinander und sucht nach wirkungsvollen Konzepten für diese Zielgruppe.

Deshalb sind die Beratung dieser Eltern und die Begleitung belasteter Kinder eine wichtige Aufgabe der Familienberatungsstelle mit hoher Nachfrage. Neben einer Familienberatung und ggf. therapeutischer Hilfe für Kinder und Jugendliche wurde 2018 das Kursangebot „Kinder im Blick“ für getrennte Eltern erneut angeboten. Dieses evaluierte Konzept der LMU München unterstützt Mütter und Väter, ihre Kommunikation zum Kind und zum getrennten Elternteil zu verbessern. Ein ausgebildetes Trainerteam (w, m) strukturiert sieben Sitzungen in denen typische Konfliktthemen über Rollenspiele, Übungen und „Hausaufgaben“ bearbeitet werden. „Kinder im Blick“ wird in mehreren Kölner Beratungsstellen angeboten. Damit bietet sich die Möglichkeit für Elternteile getrennt an einem Kurs teilzunehmen. Das Team der Familienberatung sieht den Erfolg des Angebotes, das zu einer Verbesserung der Kommunikation der Eltern und damit zu einer Entschärfung und Reduktion von belastenden Konflikten beiträgt. Das Kursangebot wurde mit Unterstützung der Kurt und Maria Dohle Stiftung und der Kölner Rotary Clubs ermöglicht und kann auch in 2019 weitergeführt werden.



Erweiterte Sprachkompetenz in der Familienberatung

Ebenso erfreulich ist die Fortführung eines anderen Angebotes. Die türkischsprachige Familienberatung im Stadtteil Kalk kann weiter vorgehalten werden. Zunächst wurde diese systemische Familienberatung über Projektmittel („wir helfen“) in den Räumen des „Kalker Laden“ ermöglicht. Dieser Ort zeichnet sich durch hohe öffentliche Präsenz aus und bietet sich für niedrigschwelligem Zugang zu der Zielgruppe

türkischsprachiger Familien an. Das Angebot hat sich schnell als sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Hilfeangeboten (türkischsprachige Sozialberatung, Elterncafe und Hausaufgabenhilfe) im Stadtbezirk Kalk etabliert. Deshalb hat der Kinderschutzbund sich zu einer Verstetigung entschieden, die im Zuge des „Generationswechsels“ in der Familienberatung umgesetzt werden konnte. Der Bedarf an muttersprachlicher Beratung in unterschiedlichsten Sprachen ist hoch. Wir freuen uns, dass wir Familien in türkischer Sprache und auf Farsi beraten können.

Traumatisierten Flüchtlingskindern therapeutische Hilfe bieten

Damit kommt der Kinderschutzbund dem Ziel, sein Angebot bedarfsorientiert auf Familien unterschiedlichster Herkunft und religiöser Orientierung zuzuschneiden,



Familienberatung auch auf Farsi und Türkisch

einen Schritt näher – doch das Ziel ist noch nicht erreicht. Denn im Stadtbezirk Kalk gibt es, wie in anderen Teilen der Stadt, noch viele Herausforderungen. In den zurückliegenden Jahren sind viele Familien als Geflüchtete in Köln angekommen. Im Netzwerk der Träger hat sich auch der Kinderschutzbund aufgemacht, diesen Familien das Ankommen zu erleichtern und Hilfe bei der Bewältigung von Problemen anzubieten. Die Erfahrungen zeigen, dass geflüchtete Familien auch nach erstem Ankommen einen hohen Unterstützungsbedarf zeigen. Denn sprachliche und kulturelle Integration und Bewältigung von traumatischen Lebenserfahrungen brauchen den rechten Zeitpunkt und viel Zeit. Die Familienberatung hat sich mit den Ressourcen und Schwierigkeiten dieser Aufgabe beschäftigt und über Projektmittel ein Angebot entwickelt. Sie bietet ein therapeutisches Angebot für traumatisierte Flüchtlingskinder, das über non-verbale therapeutische Methoden sprachliche Hürden überwinden kann. Neben der Zusammenarbeit mit einer Sprachmittlung kann eine Beratung oder Therapie in Farsi angeboten werden. Dem Kinderschutzbund ist es ein Anliegen, veränderte Bedarfslagen wahrzunehmen und Hilfe anzupassen. Dabei helfen Projekte, die einen Raum für neue Erfahrungen geben.

„Lern-Raum“ im Stadtteil – ein neues Konzept für Kinder und Eltern

Auch in der stadtteilorientierten präventiven Arbeit wurde ein neuer Schwerpunkt gesetzt. Der Lern-Raum für Schüler*innen (2. – 6. Klasse) bietet an fünf Nachmittagen in der Woche eine kontinuierliche Betreuung. Mit individueller Förderung bei den Hausaufgaben und einem gruppenpädagogischen Angebot setzt das Projekt auf eine ganzheitliche Förderung, die alle Entwicklungsbereiche berücksichtigt. Dabei schreibt das Konzept die Elternarbeit ganz groß. Denn Eltern brauchen Ermutigung und Unterstützung, ihre Kinder nicht nur als Problemkinder wahrzunehmen. In diesem Sinne stärken Elternabende, Ausflüge und Beratungsgespräche Eltern in



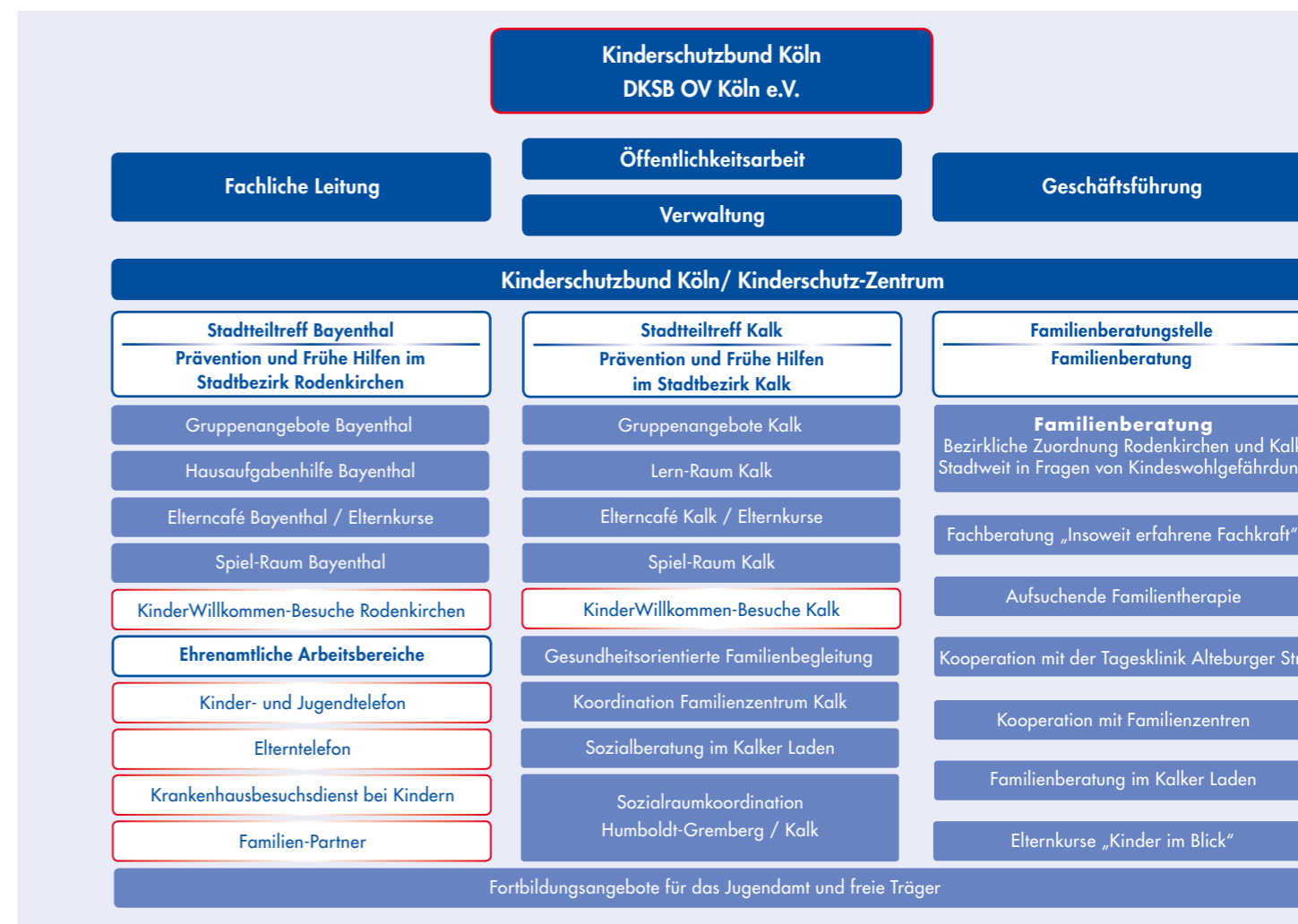
ihrer Beziehung zum Kind und unterstützen in erzieherischen und schulischen Fragen. Der Lern-Raum hat mit dem Schulanfang seine Türen geöffnet und betreut 12 Kinder mit begleitender Elternarbeit.

Ausblick

Das zurückliegende Jahr hatte einige Höhepunkte und fachliche Entwicklungen. Dabei darf der Blick auf die alltäglichen Aufgaben des Kinderschutz-Zentrums aber nicht vergessen werden. Die unterschiedlichen Hilfen

und Beratungsangebote stehen anhaltend für fachliche Hilfe aus einer Hand bei dem der (präventive) Kinderschutz eine zentrale Bedeutung hat.

Im Jahr 2019 feiert die UN-Kinderrechtskonvention das 30-jährige Jubiläum. Dem Kinderschutzbund ist der Einsatz für die Rechte von Kindern ein wichtiges Anliegen - das (leider) nicht an Aktualität verloren hat. Deshalb wird der Kinderschutzbund sich besonders im Jubiläumsjahr mit Aktionen und Angeboten für die Rechte von Kindern stark machen.



Strukturplan des Kinderschutzbundes Köln

Haupt-, nebenamtl. Mitarbeiter*innen, Honorarkräfte

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

Beratung an der Krabbeldecke – 20 Jahre Elterncafés des Kinderschutzbundes Köln

1. Bindung im Fokus der Forschung

In den sechziger und siebziger Jahren legte der englische Kinderarzt und Psychiater John Bowlby die Grundsteine zur Bindungstheorie. Seine Schülerin Mary Ainsworth entwickelte das Konzept der Feinfühligkeit. In Deutschland ging eine Forschergruppe um Karin und Klaus Grossmann der Frage nach, wie sich Bindungsqualität langfristig auf die kindliche Entwicklung auswirkt.

Ab Ende der achtziger Jahre beschäftigte sich in Berlin eine Forschungsgruppe um Ute Ziegenhain mit der Frage, ob qualifizierte Beratung die Mutter-Kind-Interaktion nachhaltig verbessert.

Die verschiedenen Forschungsergebnisse mündeten in die Entwicklung konkreter Konzepte zur Unterstützung von Eltern mit Säuglingen. Am Kinderzentrum München startete 1991 die erste Schreiambulanz unter Leitung von Mechthild Papoušek. Die Forscherinnengruppe um Ute Ziegenhain entwickelte das videogestützte Interventionsprogramm Entwicklungspsychologische Beratung (EpB) zur Stärkung der intuitiven Kompetenzen und der Feinfühligkeit der Eltern.

2. Die Situation in Köln

Im Kinderschutzbund Köln gab es seit Mitte der achtziger Jahre im Stadtteiltreff Kalk Mutter-Kind-Gruppen. Diese Gruppen leiteten Pädagoginnen. Information über Entwicklung, gemeinsames Spiel und Gespräche unterstützten die jungen Familien, Freude an Elternschaft zu entwickeln. Die Gruppenangebote besuchten überwiegend stabile, sozial gut eingebundene Eltern. Familien aus dem Wohnumfeld des Kalker Treffs erreichte der Kinderschutzbund mit den Eltern-Kind-Gruppen nicht.

Im Mittelpunkt der Hilfen beim Kinderschutzbund Köln stand und steht die Bereitstellung von Hilfen für belastete Familien und Kinder. Vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Diskussion, dass Belastungsfaktoren in benachteiligten Familien kumulierend Kindeswohlgefährdung begünstigen, entschied sich der Kinderschutzbund 1989 eine Mutter-Kind-Gruppe am Montagvormittag als Elterncafé zu öffnen. Das Elterncafé ist konzipiert als offenes, niedrigschwelliges Angebot, um auch für Familien mit psycho-sozialen Belastungen attraktiv zu sein. Ziel des Elterncafés ist es, alle Eltern zu unterstützen, sich als bedeutsam für das Kind zu erleben und ihren Kindern als sichere Bindungsperson zur Verfügung zu stehen.

Das Elterncafé öffnete ab Januar 1999 wöchentlich montags für drei Stunden. Niemand musste sich anmelden, pünktlich oder regelmäßig kommen.

Es dauerte, trotz intensiver Werbung, fast acht Monate, bis das Elterncafé als offenes Angebot für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern im Stadtteil angekommen ist. Heute finden Elterncafés des Kinderschutzbundes jeweils zweimal wöchentlich in den Stadtteiltreffs Bayenthal und Kalk statt und einmal wöchentlich in einer Unterkunft für geflüchtete Familien.

3. Aus der Durststrecke wird ein Dauerlauf

Die Besucher*innen bildeten nie eine homogene Gruppe. Es kommen junge Eltern aus aller Welt, Eltern mit mehreren Kindern, geschiedene Mütter, Alleinerziehende, Akademiker*innen, Eltern ohne Bildungsabschluss, Eltern mit und ohne Beruf, religiöse Eltern, politisch aktive Eltern und, und, und. In Interviews geben Eltern folgende Faktoren an, warum sie das Elterncafé besuchen:

Beratung an der Krabbeldecke – 20 Jahre Elterncafés des Kinderschutzbundes Köln

- die verlässlichen Öffnungszeiten das ganze Jahr über,
- die Willkommenskultur,
- die Spielmöglichkeiten für die Kinder.

Wir sind uns bewusst, dass diese Interviews nur ein Blitzlicht darstellen und keine wissenschaftliche Evaluation. Die Eltern benennen aber genau diese Faktoren regelmäßig, die aus Sicht von Fachleuten wesentliche Bedingungen darstellen, Menschen aus verschiedenen Milieus zu erreichen.

3.1 Verlässliche Öffnungszeiten

Eine Schwierigkeit belasteter Eltern ist es, ihren Alltag zu strukturieren. Die Elterncafés des Kinderschutzbundes haben je Vormittag drei Stunden geöffnet, deutlich länger als übliche Eltern-Kind-Gruppen. Diese Öffnungsdauer muss gewährleistet sein, damit das Elterncafé als Angebot wahrgenommen wird, zu dem Eltern sich in Ruhe auf den Weg machen und spontan zu einem Besuch entscheiden können.

Das Elterncafé ist ganzjährig verlässlich geöffnet, mit Ausnahme an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr. Probleme in der Familie und Schwierigkeiten im Umgang mit einem Säugling oder Kleinkind lassen sich nicht planen und halten sich nicht an Ferienzeiten.

3.2 Willkommenskultur

Wenn es zum ersten Mal klingelt, steht der Kaffee auf dem Tisch, der Tee dampft, Teller und Tassen sind gedeckt. Der Raum ist freundlich und hell. Was an einem

Vormittag bedeutsam wird, hängt von den Bedürfnissen der Eltern und Kinder ab. Die Fachkräfte stehen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. „Hier muss ich nichts - ich kann aber“, dieses Zitat umschreibt die Situation treffend.

„Ich brauche Zeit“: Eine Mutter, die gut Deutsch zu sprechen schien, kam regelmäßig ins Elterncafé. Sie war zurückhaltend und sprach kaum mit jemandem, auch nicht mit Frauen, aus ihrem Kulturkreis. Sie beobachtete ihre kleine Tochter oder spielte mit Kindern. Kaum jemand kannte ihren Namen. Eines Tages saß sie am Tisch und sagte: „Jetzt habe ich Euch kennen gelernt. Jetzt kann ich Euch etwas erzählen.“ Danach erzählte sie Szenen aus ihrem Familienalltag.

3.3 Spielangebot

Die Säuglingsforschung konnte zeigen, dass Babys sich für Gleichaltrige interessieren. Sie wenden die Blicke einander zu, versuchen, sich Gegenstände zu geben oder krabbeln aufeinander zu. Beziehungen zwischen Kindern in den ersten Lebensjahren dienen als eigenständige Quelle der sozial-emotionalen und geistigen Entwicklung.

Im Elterncafé finden Eltern und Kinder eine anregende, entwicklungsfördernde und sichere Spielumgebung vor. Jeweils eine Pädagogin erwartet Kinder und Eltern auf der Matte. Denn auch die Krabbeldecke ist im Elterncafé ein Ort der Beratung.

Die Pädagogin übernimmt in der Spielbegleitung eine Vorbildfunktion im Umgang mit den Kindern. Das Spielgeschehen wird für das Kind handlungsbegleitend



Singspiel im Elterncafé im Stadtteiltreff Bayenthal



Erster Flyer Elterncafé 1999 auf Deutsch und Türkisch



Jeder bringt etwas zum Frühstück mit



Im Stadtteiltreff finden sich Spielpartner

kommentiert. „Das ist schwer, was Du Dir da vorgenommen hast. Du schaffst das bestimmt...“ Im Spiel überlässt die Pädagogin die Führung den Kindern. Sie unterstützt die Kleinen, wenn es nötig ist oder motiviert, eine Aufgabe ein weiteres Mal zu versuchen. Die Pädagoginnen verbessern nicht und machen nichts vor. Das Kind erlebt im Spiel Selbstwirksamkeit, Gesehen werden, Erfolg und Zutrauen.

Das handlungsbegleitende Sprechen spiegelt Kindern die emotionale Bedeutung des Spielgeschehens. Begeisterung, Enttäuschung, Zuversicht, Mut, Freude, Besorgnis, alle Gefühle und Empfindungen sind erfahrbar. Eltern, die bei den Kindern an der Matte bleiben, erleben die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes. Ausgehend von den Spielerfahrungen übersetzen die Pädagoginnen das kindliche Spiel für die Eltern. Sie beschreiben die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gefühle, die das Kind mit dem aktuellen Spiel entwickelt. Die Eltern lernen spielen und Spiel begleiten.

Da Kinder verschiedener Altersgruppen anwesend sind, ergeben sich für alle Kinder immer wieder neue Spielanregungen. Die Eltern antizipieren kommende Entwicklungsschritte der Kinder und die Herausforderungen, die an ihre Erziehungskompetenz gebunden sind.

Jedes Café endet mit einem gemeinsamen Spielkreis mit Eltern und Kindern. Die Kinder fordern das Mitmachen ein und Eltern lassen sich anstecken.

4. Kinderschutz von Anfang an

Prävention von Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung von Kindern ist das wesentliche Ziel des Elterncafés. Es ist eine seit langem bekannte und viel-



Gemeinsames Spiel fördert die Beziehung

fach belegte Tatsache, dass familiäre psychosoziale Belastungen das Risiko für Kindesmisshandlung und -vernachlässigung sowie Verzögerungen der kindlichen Entwicklung erhöhen. Eine einzelne psychosoziale Belastung allein, etwa Armut, hat wenig Prävalenz, Vernachlässigung oder Gewalt gegen Kinder vorherzusagen. Wenn allerdings mehrere Belastungsfaktoren, wie prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse, psychische Erkrankungen oder eine gewaltgeprägte Familienbiographie kumulieren, dann steigt die Gefahr, dass Familien immer weniger Ressourcen zur Verfügung haben, das Wohl der Kinder in den Blick zu nehmen. Gleichzeitig orientieren sie sich immer weniger nach außen. Damit setzt ein Teufelskreis ein, der dazu führt, dass familiäre Konflikte keine Korrektive erfahren.

Die Isolation wird ein zusätzlicher Belastungsfaktor für die ganze Familie, insbesondere aber für die Kinder.

4.1 Das Elterncafé als erweitertes Wohnzimmer

Für alle Familien verändern sich mit der Geburt des Kindes Lebensumfeld und Lebenssituation. Für die Wünsche der Erwachsenen ist in dieser Phase der Familienwerdung wenig Platz. In belasteten Familien kann das zu einer Überlastung der Eltern führen und die Gefahr, dass kindliche Bedürfnisse nicht angemessen wahrgenommen werden, steigt. Atmosphäre und Raumgestaltung erlauben es, das Elterncafé als verlängerten Wohnraum zu empfinden und dennoch aus der Isolation der Familie heraus zu treten und zu beginnen, über Familie nachzudenken. Das Setting schafft Raum, dass Eltern ihr Bedürfnis nach Gemeinschaft und Austausch befriedigen können.

4.2 Das unsichtbare Band entdecken

Aus der Bindungsforschung wissen wir viel über Feinfühligkeit, intuitive Kompetenzen der Eltern und Bindungsmuster als Schutzfaktoren für die kindliche Entwicklung. Wir wissen wesentlich weniger darüber, wie sich eine positive Entwicklung der Erziehungsfähigkeit der Eltern unter ungünstigen Lebensbedingungen fördern lässt. Heinz Kindler nennt zwei Einflussgrößen für die bestätigte Befunde vorliegen:

- ein positiv-realistisches Selbstvertrauen, damit sind günstige Erfahrungen mit dem Überwinden von Schwierigkeiten gemeint,
- die Fähigkeit sich mit eigenen Problemen auseinander zusetzen und Hilfestrategien zu entwickeln.

Beide Einflussgrößen sehen wir bei den Besucher*innen der Elterncafés als gegeben an.

Ein positiv-realistisches Selbstvertrauen entwickeln wir, wenn wir ein Gegenüber haben, das uns ermutigt, uns etwas zutraut und uns spiegelt, dass wir etwas gut machen. Manchen Eltern fehlt die Spiegelungserfahrung. Sie schreiben sich wenig Einfluss auf ihr Schicksal oder die Entwicklung ihres Kindes zu. Im Elterncafé erleben Eltern sich als selbstwirksam in Bezug auf ihr Kind. Die Pädagoginnen beschreiben den Eltern, was sie in der Eltern-Kind-Interaktion im Laufe eines Vormittags beobachten. Das geschieht in vielen Situationen nebenbei, während das Kind spielt oder die Mutter das Kind auf dem Schoß hält. Manchmal wird Eltern eine videogestützte Beratung angeboten, damit sie ihren Einfluss auf das Kind deutlich wahrnehmen können.

„Mama, was sagst du dazu?“ Ein aufgewecktes Mädchen, 19 Monate, klettert immer wieder von der Sprossenwand auf die Rutsche. Die Mutter findet das Klettern eigentlich zu gefährlich und sagt resigniert: „Die macht immer was sie will.“ Freundlich beobachtet die Mutter ihre Tochter, zusammen mit der Pädagogin, aus der Ferne. Die Pädagogin zeichnet eine kleine Videosequenz auf. In der Sequenz kann der Mutter gezeigt werden, dass sich die Tochter vor jedem ihrer nächsten Schritte durch Blickkontakte vergewissert, dass die Mutter ihr noch zusieht. Die Mutter sieht auf dem Video, dass die Tochter nicht

macht, was sie will. Erst der Blickwechsel gibt der Tochter die Erlaubnis, sich mutig auszuprobieren.

Der Besuch einer Eltern-Kind-Gruppe oder eines Elterncafés kann als Hinweis gewertet werden, dass Mütter und Väter sich mit Problemen auseinandersetzen. Sie sind sich bewusst, dass es ihnen und den Kindern gut tut, die Enge der eigenen Wohnung zu verlassen und ein Netzwerk zu anderen Familien zu knüpfen. Die Fachkräfte im Elterncafé unterstützen die Eltern bei der Entwicklung von Strategien, Hilfe und Unterstützung zu organisieren.

4.3 Elterngespräche

In den ersten Lebensjahren entwickeln die Kinder fast wöchentlich neue Fähigkeiten. Im ersten Lebensjahr des Kindes erleben viele Eltern ein Wechselbad der Gefühle. Die Freude über das Kind und sein Wachsen ist begleitet von der Unsicherheit, ob man alles richtig macht. Die positiven Effekte, die man in der Peer-Beratung bei Jugendlichen feststellen kann, sind auch im Kontext Elterncafé zu beobachten. Die Eltern begegnen sich auf Augenhöhe, sie sind Betroffene, ermutigen sich gegenseitig und tauschen Tipps aus. Mit Beratungskompetenz und entwicklungspsychologischem Wissen begleiten die Pädagoginnen die Selbsthilfegespräche fachlich. Sie achten darauf, dass im Elterncafé unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung und Familie sein dürfen. Sie helfen den Eltern, Tipps zu reflektieren und informieren über weiterführende Hilfen. Bei Bedarf stellen die Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Eltern den Erstkontakt zu Einrichtungen von Jugendhilfe und Gesundheitswesen her.

5. Auf die Haltung kommt es an

Pädagogische Arbeit in Eltern-Kind-Gruppen erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität. Das gilt umso mehr, als sich das Elterncafé trotz aller Offenheit als niedrigschwelliges und professionelles Beratungs- und Hilfeangebot für junge Familien versteht. In einem Setting wie dem Elterncafé ist ein situativer Arbeitsansatz geeignet.

Für Mitarbeiterinnen bedeutet das: Gut vorbereitet möglich machen, was gebraucht wird. Dennoch bedarf es einer besonderen Haltung, Unsicherheit und Unplanbarkeit in einen Beratungsansatz zu

integrieren. In der Reflexion der Arbeit haben wir im Team für uns festgestellt, dass folgende Haltungen hilfreich sind:

- **Forschende Neugier,**
- **jede Frage ist eine einzigartige Frage,**
- **Veränderung ist möglich.**

5.1 Forschende Neugier

Manche Interaktionsbeobachtung verwirrt, weil kulturelle, auch familienkulturelle Bezüge fehlen. Nur die Familien selbst können uns helfen, dass wir sie verstehen lernen. In der Kommunikation mit einem Säugling und Kleinkind kommt es immer auf die Lesart der Mutter an: was die Mutter wahrnimmt und wie sie den Ausdruck des Kindes interpretiert. Entscheidend für die Beurteilung eines beobachteten kindlichen oder mütterlichen Verhaltens oder einer Mutter-Kind-Interaktion ist die Lesart, die Interpretation der Mutter. Die Haltung „Forschende Neugier“ befähigt die Fachleute, die Lesart der Mutter zu verstehen.

Süße Freuden: Eine Mutter aus dem Libanon mit einem kleinen zierlichen, gesunden, fröhlichen Jungen, bietet dem Jungen immer wieder Süßigkeiten an, die er gar nicht möchte. Jede Woche bringt sie Süßigkeiten für alle Kinder mit. Oft tut sie das hinter dem Rücken der Pädagoginnen. In einem Gespräch über ihre Geschichte und ihr Leben im Libanon erzählt die Mutter, dass ihr Junge nur Gemüse esse und dass sie das ganz traurig mache. Sie erzählt, dass sie finde, dass er ihre Geschenke nicht annehme. Für die Mutter gab es im Libanon immer Selbstgekochtes. Süßigkeiten brachte nur ab und zu ein Onkel aus der Stadt mit. Für die Mutter war Schokolade ein großes Glück. „Ich möchte meinem Sohn eine Freude machen und er will von mir kein Geschenk“, war die Wahrnehmung der Mutter.

5.2 Gleiche Fragen – immer anders

Eltern kleiner Kinder haben viele Fragen, manche Themen werden täglich angesprochen. Wie meistens in der Frühen Kindheit geht es um Schreien, Essen, Schlaf-Wachzeiten, das Zahnen, Impfungen, kleine Pusteln und Spielverhalten.

Im Elterncafé wird eine Frage als eine Frage im Kontext Beziehung zum Kind und zum Familiensystem verstan-

den. So wird immer auch die Frage nach der Beurteilung des Verhaltens für diese eine Mutter gestellt. Es geht nicht um die Schwierigkeiten beim Füttern, sondern darum, was diese für die Mutter bedeuten. Im Elterncafé ist jede Frage eine einmalig gestellte Frage. Mit dieser Haltung, verbunden mit entwicklungspsychologischem Wissen, gelingt alltagsorientierte Beratung als Frühe Hilfe.

Probleme: Eine Mutter besucht uns mit ihrem zweiten Kind, einem Sohn. Sie war schon mit ihrer älteren Tochter ins Elterncafé gekommen. Damals unterstützten wir sie mit Entwicklungspsychologischer Beratung (EpB). Ihr zweites Kind gedieh wunderbar und die Mutter wirkte auf die Pädagogin im Umgang mit dem Sohn sehr entspannt. Anderen Müttern erzählte sie von allen möglichen Problemen mit dem Jungen. Eine Mutter riet ihr, mit einer Pädagogin zu sprechen und arrangierte ein Gespräch. Alleine mit der Pädagogin gestand die Mutter, dass sie gar keine Probleme mit dem Jungen habe. Sie müsse aber von Problemen erzählen, weil sonst alle dächten, sie hätte es so einfach. Andere Mütter würden dann neidisch auf sie und das sei schädlich für die Familie. Inshallah!

5.3 Kleine Hilfen - große Erfolge

Das System Eltern-Kind ist in der frühen Zeit verletzlich. Oder - davon sind wir überzeugt - in hohem Maße hin zur Entwicklung einer sicheren Bindung veränderbar. Kleine Impulse und Anregungen helfen Eltern, ihre intuitiven Kompetenzen zu verbessern und feinfühliges Verhalten einzuüben. Säuglinge und Kleinkinder reagieren stark auf kleine Impulse, auf feinfühliges Ansprechen und



Miteinander kneten macht Spaß

angemessen langsame Bewegungen. Ute Ziegenhain konnte zeigen, dass hochbelastete Eltern durch gezielte videogestützte Intervention ihre elterlichen Kompetenzen verbessern. Es beginnt ein Kreislauf positiver Gegenseitigkeit, der sich in der Regel selbst verstärkt. Nach Mechthild Papoušek wird ein „Engelskreislauf“ angestoßen. Eine Spirale von Erfolgserlebnissen setzt sich in Bewegung. Wiederholen sich die Erfolgserlebnisse regelmäßig, sind die Chancen gut, dass das Kind ein sicheres Bindungsmuster entwickeln wird. Eine sichere Bindung ist einer der wesentlichen Schutzfaktoren für ein gelingendes Leben.

6. Elterncafé mobil – Geflüchtete Familien im Elterncafé

In den Stadtbezirken Kalk und Bayenthal leben viele Familien, deren Geschichte durch die Erfahrung von Flucht belastet war und ist. Das Elterncafé hat sich in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal etabliert als Ort, an dem die Familien willkommen sind.

Nach 2015 musste sich das Elterncafé weiter entwickeln. Eltern und Kinder mit einer belastenden Flucht- und Migrationsgeschichte erhalten seit 2018 besondere Unterstützung, um sich im neuen Lebensumfeld einzufinden und zu integrieren. Deshalb wird das Projekt „Kita-Einstieg – Brücken bauen in die frühe Bildung“ (gefördert durch Bundesprogramm BMFSF) in das Elterncafé integriert.

Das Elterncafé wurde mobil. An einem Vormittag bietet der Kinderschutzbund ein Elterncafé in einer Unterkunft für geflüchtete Familien an. Mit dem Büchervehikel gehen die Pädagoginnen in Parks im Stadtteil. Bücher für Jung und Alt in verschiedenen Sprachen laden ein, die Welt zu entdecken.



Das erste Elterncafé öffnete 1999 im Kalker Treff

Mit dem niedrigschwelligen frühpädagogischen Angebot werden insbesondere Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund für die Regelsysteme der Bildung vorbereitet. Das Bundesprogramm ermöglicht erstmalig eine öffentliche Förderung des Elterncafés in Kalk, das den Blick nun noch gezielter auf Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund richtet.

7. 20 Jahre Elterncafé – Anlass zu feiern

20 Jahre Elterncafé haben wir mit einer Jubiläumsveranstaltung am 26. Januar 2018 gefeiert. Ute Ziegenhain von der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm hielt den Hauptvortrag zum Thema: „Die Bedeutung der Frühen Hilfen im Kinderschutz“. Sie betonte die Bedeutung der Frühen Hilfen als Chance, alle Familien im Sinne einer „universellen Prävention“ zu erreichen und Familien in Problemlagen auf Hilfen hinweisen zu können. Für Ute Ziegenhain sollte eine Tasche mit der Aufschrift: „Frühe Hilfen“ enthalten:

- **koordinierte Unterstützungssysteme,**
- **gelebte Kooperation und Vernetzungsstrukturen,**
- **Förderung der Erziehungskompetenz,**
- **beraterischen Interventionen, wie die Entwicklungspsychologische Beratung.**

Der Vortrag von Frau Ziegenhain hat die Bedeutung der Frühen Hilfen herausgestellt und Mut gemacht, den eingeschlagenen Weg im Elterncafé weiter zu verfolgen. Ein anlässlich der Jubiläumsfeier terminiertes Pressegespräch im Stadtteiltreff Bayenthal stieß auch bei den Medien auf gesteigertes Interesse und bewirkte durch



Kinderwagenparkplatz

eine Vielzahl von Veröffentlichungen Aufmerksamkeit für das Angebot Elterncafé, wie für das allgemeine Thema „Frühe Hilfen“.

8. Ein Fazit nach 20 Jahren

Das Elterncafé ist ein wichtiger Präventionsbaustein der Frühen Kindheit in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal. Die offenen Strukturen des Angebots stellen hohe Anforderungen an die fachliche und soziale Kompetenz der Fachkräfte. Die Anbindung an ein multiprofessionelles Team, regelmäßige Supervision und kollegiale Fallberatung sind wichtige und sinnvolle Standards, die gegeben sein müssen. Ebenso wichtig ist es dass, die Tätigkeit in einem offenen, niedrigschwelligen Angebot,

Literatur:

Claudia Burkhardt-Mußmann (Hrsg): Räume, die Halt geben, psychoanalytische Frühprävention mit Migrantinnen und ihren Kleinkindern, Frankfurt 2015

Andreas Eickhorst, Christian Brand, Katrin Lang, Christoph Liel, Anna Neumann, Andrea Schreier, Ilona Renner, Alexandra Sann: Die Prävalenzstudie „Kinder in Deutschland – KiD 0-3“ zur Erfassung von psychosozialen Belastungen und Frühen Hilfen in Familien mit 0-3-jährigen Kindern: Studiendesign und Analysepotential, Wiesbaden 2015

Heinz Kindler: Grundlagentext, Risiko und Schutzfaktoren, Gefährdungseinschätzung, Uniklinikum Ulm 2011
Mechthild Papousek, Intuitive elterliche Kompetenzen –



Abschiedskreis zum Ende

fachliche Wertschätzung erfährt. An der Jubiläumsfeier „20 Jahre Elterncafé“ im vergangenen Jahr nahmen viele Fachleute aus den Frühen Hilfen und der Jugendhilfe teil. Das Elterncafé ist geschätzt und ein fester Bestandteil im Kanon der Hilfen.

20 Jahre Elterncafé und Hilfe für junge Familien wären nicht möglich gewesen ohne die großzügige und verlässliche Spende einer Familie aus dem Bergischen Land. So wie Familien verlässliche Unterstützungssysteme brauchen, damit sie Zuversicht in die eigenen Erziehungs Kompetenzen entwickeln, brauchen Hilfsangebote eine zuverlässige Finanzierung, damit professionelle Hilfe alle Familien erreicht.

Ressource in der präventiven Eltern-Säuglings-Beratung und -psychotherapie. Zeitschrift der deutschen Liga für das Kind, 4/2004

Wibke Wüstenberg: Bildungsprozesse im gemeinsamen Spiel von Babys und Kleinkindern; in: Frühe Kindheit, die ersten sechs Jahre, JGG20, Februar 2017

Ute Ziegenhain, Mauri Fries, Barbara Bütow, Bärbel Derksen: Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern. Grundlagen und Handlungskonzepte für die Jugendhilfe, Weinheim 2004

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e. V. Bildungsakademie BiS Institut für soziale Arbeit, Kindesvernachlässigung Erkennen-Beurteilen-Handeln, 2012

Eine Kooperation zwischen dem Kinderschutz-Zentrum Köln und der psychiatrischen Tagesklinik Alteburger Straße

Mütter, die nach der Geburt eines ersehnten Kindes an einer Depression erkranken, leiden oft doppelt: anstatt sich voller Freude und Liebe ihrem Baby zuwenden zu können, fühlen sie sich leer, erschöpft und gefühllos - ganz anders als sie es sich ausgemalt haben. Die Enttäuschung darüber und die Selbstvorwürfe, dem Kind jetzt die für so wichtig erachtete Nähe und Zuwendung nicht geben zu können, wirken als negative Verstärkung auf die typische depressive Symptomatik.

Schon vor vielen Jahren ist die Klinik Alteburger Straße dazu übergegangen, in bestimmten Fällen Mütter mit ihren Babys stationär aufzunehmen, anstatt beide zu trennen. Seit mittlerweile sieben Jahren beteiligt sich das Kinderschutz-Zentrum mit einer Mutter-Kind-Beratung vor Ort an diesem Angebot. Bis zu drei Mütter mit Babys oder Kleinstkindern werden wöchentlich von einer Therapeutin des Kinderschutz-Zentrums in der Klinik besucht. Für das Behandlungsteam gehört das Angebot der „Mutter-Kind-Beratung“ längst zum Standard. „Wir sorgen für die erkrankten Erwachsenen und haben ihre Genesung und ihr Wohlergehen im Blick. Aber wir brauchen auch jemanden, der – von außen kommend – einen Blick auf die Kinder und ihr Wohlergehen hat und der mit der Mutter daran arbeitet, die Bedürfnisse ihres Kindes wahrzunehmen und richtig zu interpretieren“, so eine Aussage aus der Klinik.

Fallbeispiel 1

Frau Z. geriet kurz nach der Geburt ihres Kindes in eine schwere depressive Krise. Wegen drohender Suizidalität wurde sie zunächst auf der Geschützten Station untergebracht. Dort konnte das Kind nicht mit aufgenommen werden; es wurde vom Partner und einer Verwandten betreut, die täglich mit dem Kind die Mutter besuchten. Nach wenigen Wochen wurde Frau Z. auf die Mutter-Kind-Station verlegt, und der kleine Emil zog bei ihr ein. Nach wie vor spielten die Verwandten eine wichtige Rolle in der Versorgung des Sohnes, doch mehr und mehr mutete man ihr zu, selbst mütterliche Aufgaben zu übernehmen. Bei den ersten Kontakten fiel es Frau Z. schwer, neben ihrer Trauer über die verpassten Momente mit dem Neuge-

borenen den Blick auf den inzwischen zwei Monate alten Jungen zu richten. Hinzu kam die Angst, etwas falsch zu machen und die tiefe Verunsicherung, ob der Junge sie als Mutter akzeptiere, nachdem sie ihm nicht zur Verfügung gestanden und zudem – wegen notwendiger Medikamenteneinnahme – das Stillen abrupt abgebrochen hatte. Es war also wichtig, ihr diese Schuldgefühle im Gespräch zu nehmen und ihr immer wieder „die Brille des Kindes aufzusetzen“ und ihr an kleinen Szenen zu verdeutlichen, dass ihr Sohn sie wahrnimmt und ihr „etwas zumutet und zutraut“. Die ständige Erreichbarkeit des Teams und die Unterstützung durch das Personal sorgte dafür, dass sie in schwierigen Momenten nicht alleine mit dem potentiell unruhigen und für sie unberechenbaren Kind sein musste. Mit der wachsenden Sicherheit und Routine im Umgang mit dem Säugling gelang es ihr zunächst, die deutliche und positive Reaktion des Kindes auf sie wahrzunehmen und sich darüber zu freuen. Im Rahmen des weiteren Verlaufs und begleitet durch psychotherapeutische Maßnahmen in der Klinik bekamen auch ihre Ambivalenzen bezüglich ihrer Rolle als Mutter Raum.

Sie nutzte die gemeinsamen Sitzungen für viele Fragen bezüglich der Entwicklung und der Befindlichkeit ihres Sohnes. „Nicht nur über das Kind sprechen, sondern auch mit dem Kind“ – unter diesem Motto entwickelten die beiden im Laufe der Zeit ihre eigene Art der Kommunikation, die der Mutter das Gefühl gab, im Leben ihres Sohnes von einmaliger Bedeutung zu sein. Alltagspraktische Empfehlungen aus Expertenmund halfen ihr zudem, überzogene Ansprüche an ihre Mutterrolle aufzugeben und die Angst vor der Entlassung und der damit auf sie zukommenden Belastung zu verlieren: die Wohnung muss nicht penibel sauber sein; wenn das Kind mal 20 Sekunden schreit, bevor sie es auf den Arm nehmen kann, löst das noch kein seelisches Trauma aus; zwei Stunden in der Obhut einer anderen vertrauten Person sind für Emil zu verkraften; auch künstlich ernährte Kinder lieben ihre Mütter...

Gegen Ende ihres viermonatigen Aufenthalts in der Klinik konnte sie ihre eigenen Gefühle und Befindlichkeit gut von den Emotionen und Bedürfnissen des Sohnes voneinander unterscheiden und kleine Krisen (Zahnen, Verdauungsprobleme...) relativ entspannt meistern.

„Eigentlich sollte ich glücklich sein...“ - Erziehungsberatung in der Psychiatrie

Da sie selbst befürchtete, außerhalb der Klinik, in der recht isolierten häuslichen Situation wieder in einen Strudel depressiver Gedanken zu geraten, wurde als anschließende Maßnahme - neben dem Beginn einer tiefenpsychologischen Therapie für die Mutter – die Teilnahme an der Gruppe „Spiel-Raum“ im Kinderschutz-Zentrum als Hilfe zur Erziehung installiert.

Viele Klinikpatienten haben Kinder, die nicht mit aufgenommen werden, aber in den Gedanken der erkrankten Eltern eine große Rolle spielen. Die Klinik legt Wert darauf, dass fallabhängig ein enger Kontakt zu den Kindern besteht und dass Fragen bezüglich der Kinder und vor allem bezogen auf die lange Erkrankung von Mutter oder Vater in die stationäre Behandlung mit einfließen. So wird immer häufiger auch von diesen Eltern die Möglichkeit der „Erziehungsberatung vor Ort“ durch das Kinderschutz-Zentrum genutzt.

Fallbeispiel 2

Frau M. war in einem Zustand der tiefen Erschöpfung in der Klinik aufgenommen worden und erlebte die Entlastung von der Berufstätigkeit und der Betreuung ihrer zwei und vier Jahre alten Töchter zunächst als große Erleichterung. Doch bald geriet sie in einen Teufelskreis aus Schuldgefühlen und einem schlechten Gewissen, wollte den Aufenthalt vorzeitig abbrechen, zeigte sich aber bei wenigen häuslichen Besuchen schnell wieder überfordert und am Rande ihrer Kräfte. Mit Hilfe der Klinik wurden regelmäßige und begrenzte Mutter-Kind-Kontakte etabliert, über die Frau M. anschließend mit der Beraterin sprechen konnte. Es zeigte sich, dass sie mit der Sicherheit, noch einige Zeit in der Klinik bleiben zu können, ein reichhaltiges Repertoire an Ideen für diese Kontakte entwickeln konnte und mit Hilfe der Beratung mit Krisen (wie z. B. Eifersucht und Streit unter den Geschwistern um die Mutter; ablehnendes Verhalten eines Kindes) immer besser umgehen konnte. – Nachdem sie sich wieder sicherer und stabiler fühlte, kam eine erhebliche Problematik in der Partnerschaft zur Sprache, die sich um den „richtigen“ Umgang mit den Kindern konzentrierte. Es gelang, auch den Partner von der Notwendigkeit einer Paarberatung zu überzeugen, die zeitgleich mit der Entlassung von Frau M. im Kinderschutz-Zentrum fortgesetzt werden konnte.



Familienaufstellung kann helfen

Kooperation mit der Tagesklinik

Alle 14 Tage findet eine Besprechung mit dem gesamten Stationsteam und der leitenden Oberärztin statt. Hier ist der Raum, um ggf. bereits vor der Aufnahme über mögliche Chancen und Grenzen der Mutter-Kind-Behandlung zu sprechen. Während des gesamten Aufenthalts wird fortlaufend das Kindeswohl in den Blick genommen. Es wird gemeinsam geprüft, ob der Aufenthalt des Kindes in der Klinik die geeignete Option und dem Kindeswohl aller Voraussicht nach dienlich ist, oder ob eine andere Lösung vorzuziehen ist. In der Besprechungsrunde besteht auch die Möglichkeit zum fachlichen Austausch über andere Patienten mit Kindern. Dabei ist die Beratung über zusätzliche erzieherische Hilfen und deren fließende Überleitung häufig sinnvoll.

Im Jahr 2018 fanden 46 Sitzungen mit sechs Familien statt. Wegen Umbaumaßnahmen kann die Klinik zurzeit nur jeweils eine Mutter mit ihrem Baby aufnehmen. In der Regel werden bis zu drei Müttern mit Kind aufgenommen.

Der goldene KiWi - 10 Jahre KinderWillkommen-Besuche (KiWi) in Köln



KINDER
WILLKOMMEN
FAMILIENFREUNDLICHES KÖLN

Jedes neugeborene Kind soll einen Besuch durch Ehrenamtliche erhalten - seine Eltern können über spezifische Angebote informiert werden. Diese Idee wurde 2006 unter maßgeblicher Beteiligung des Kinderschutzbundes durch das Jugendamt in Kooperation mit mehreren Akteuren der Jugendhilfe in Köln angestoßen. Hieraus hat sich seit nunmehr 10 Jahre ein fester Bestandteil der Frühen Hilfen der Stadt Köln etabliert. Mittlerweile wurden die KinderWillkommen-Besuche (KiWi) mehr als 70.000 Kölner Familien angeboten.

Insbesondere bei dem ersten Kind sind die Eltern - oftmals auch mit guter Vorbereitung - in einer vollkommen neuen Situation. In der Großstadt stehen Großeltern oder andere familiäre Ratgeber seltener zur Verfügung. Gleichzeitig gibt es eine schwer überschaubare Menge an Hilfe- und Unterstützungsangeboten für junge Familien. Eine Orientierungshilfe in diesem „Dschungel“ tut oftmals gut. Schon früh war bei der Konzeptionierung klar, dass sich hierfür sehr gut engagierte Bürgerinnen und Bürger eignen, die bei einem professionellen Träger der Jugendhilfe angebunden sind.

Seit 2008 erhalten alle Eltern daher innerhalb der ersten Monate nach Geburt ein Schreiben des Jugendamtes. Dort wird angekündigt, dass ein namentlich benannter freier Träger mit der Familie in Kontakt tritt, um den KiWi-Besuch durchzuführen – sofern die Eltern dies nicht ausdrücklich ablehnen.

Um die kontinuierlich steigenden Geburten (2006: 9.622, 2017: 11.748) in Köln bewältigen zu können, werden die Besuche von insgesamt sieben Trägern in enger Kooperation und unter Federführung der Stadt Köln durchgeführt. Damit die Familien möglichst wohnortnah informiert werden können, sind die Träger für einzelne Stadtbezirke zuständig. Pro Stadtbezirk verfügen die Träger hierzu über eine hauptamtliche pädago-

gische Fachkraft als Koordinator*in. Der Kinderschutzbund hat für diese Aufgabe die Stadtbezirke Kalk und Rodenkirchen übernommen. Im Durchschnitt findet der Kontakt in diesen beiden Bezirken in über 80 Prozent aller Fälle statt.

Eine ehrenamtliche KiWi-Mitarbeiterin skizziert ihre Besuche:

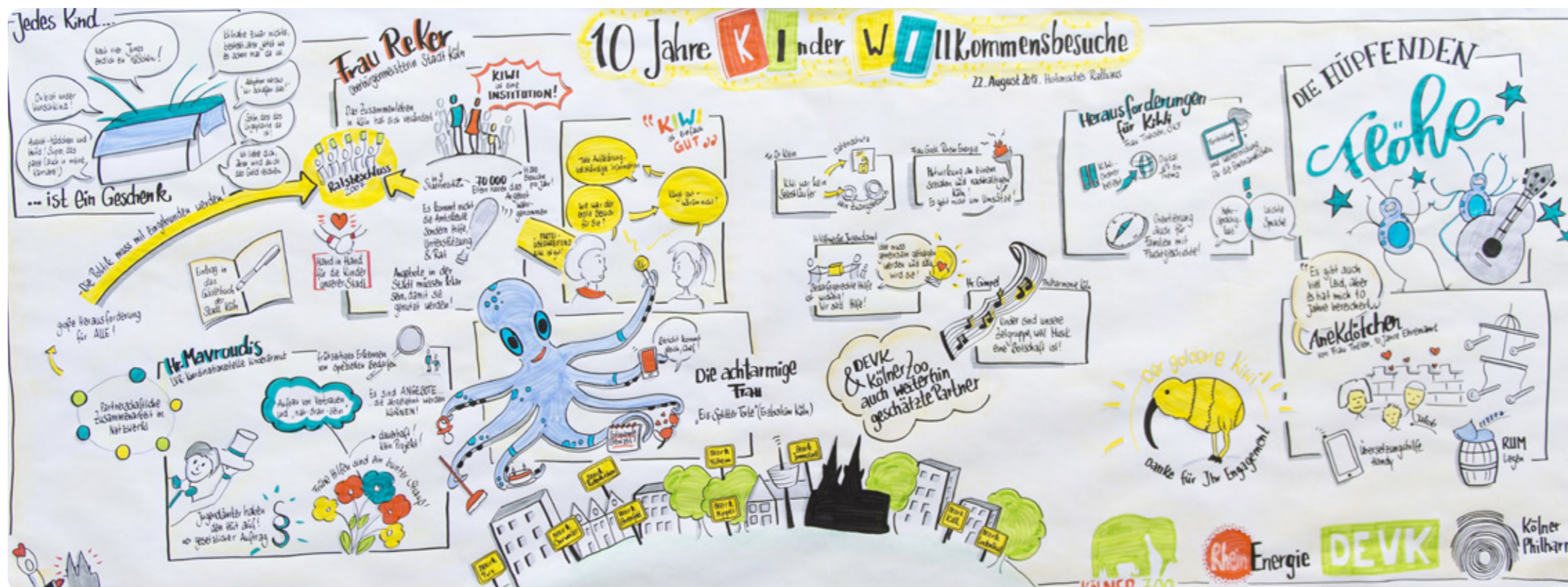
„Mutter und Sohn (3 1/2 Monate, 1. Kind) erwarteten mich. Der Kleine war anfangs sehr unruhig, musste gestillt und viel herumgetragen werden. Die Mutter saß dann nachher meist auf dem Hüpfball mit dem Kind. Die Familie war auch erst in diesem Jahr aus einem anderen Bezirk zugezogen, insofern großes Interesse an unseren Stadtteilinfos. Ab 2020 hat die Mutter auch die Zusage einer Tagesmutter. Sie wohnt in der unmittelbaren Nachbarschaft. Ein familiäres Netzwerk hat die Familie nicht vor Ort. Die Mutter pausiert mit ihrem Referendariat, bis das Kind bei der Tagesmutter ist. Die Kitaanmeldung ist bei Little Bird erfolgt, allerdings war auch schon eine Absage eingetroffen. Entspanntes Gespräch auch zu allgemeinen Betreuungs- und Berufsthemen, bis der Kleine wieder unleidlich wurde.“

„Mein 2. Besuch des Tages war etwas chaotisch. Die Mutter hatte den Termin vergessen, man hörte Handwerksarbeiten in der oberen Etage, zwei ältere Jungen



© Foto Marc Loecke

Ehrenamtliche Mitarbeiterin beim KiWi Besuch



Grafic Recording zur Jubiläumsveranstaltung 10 Jahre KiWi in der Piazzetta im Alten Rathaus

waren nach Grippe noch zu Hause, mein Besuchsbaby (Mädchen, 3. Kind, 5 Monate) hockte auf dem Arm der Mutter und strahlte mich an. Ich erkundigte mich sofort, ob die Mutter nicht lieber einen neuen Termin haben wollte, aber sie meinte: „Für einen Kaffee in der Küche geht das jetzt. Ich hatte ja auch schon mal einen KiWi-Besuch.“ So haben wir uns in die kleine Küche begeben, wo auch noch eine

gerade runtergefallene Müslischale mit noch trockenem Inhalt in zig Scherben großräumig verteilt lag. Wir führten ein eher allgemeines Gespräch über den Inhalt der Tasche, erfolgte Kita- und Tagesmutteranmeldung, Wiedereinstieg in den Beruf. So hat sich, trotz der Umstände, doch noch ein nettes Gespräch entwickelt!“

Die Lebensverhältnisse, in denen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen die Familien antreffen sind mitunter sehr different. Kann der Stadtbezirk Kalk noch als weitgehend homogen gesehen werden, dürfte es sich bei Rodenkirchen wohl um den Stadtbezirk mit den größten Gegensätzen stadtweit handeln. Zu diesem Bezirk gehört sowohl der Stadtteil Hahnwald mit dem mutmaßlich höchsten materiellen Wohlstand in Köln als auch der Kölnberg (Meschenich) mit dem stadtweit vermut-

lich negativsten Image. Gleichwohl werden überall die KiWi-Besuche durchgeführt. Um es klischeehaft zu beschreiben: Zwischen dem Empfang durch das Hauspersonal bis zum Gespräch mit einer Großfamilie in einer viel zu engen Wohnung mit massiven Sprachproblemen ist alles möglich. Unsere engagierten Ehrenamtlichen haben bei beiden Extremen keine Berührungängste. Sie erleben die vielen unterschiedlichen Begegnungen als Bereicherung. Nicht selten ist ein hohes Maß an Kreativität notwendig, um sich mit Händen und Füßen freundlich zu verständigen.

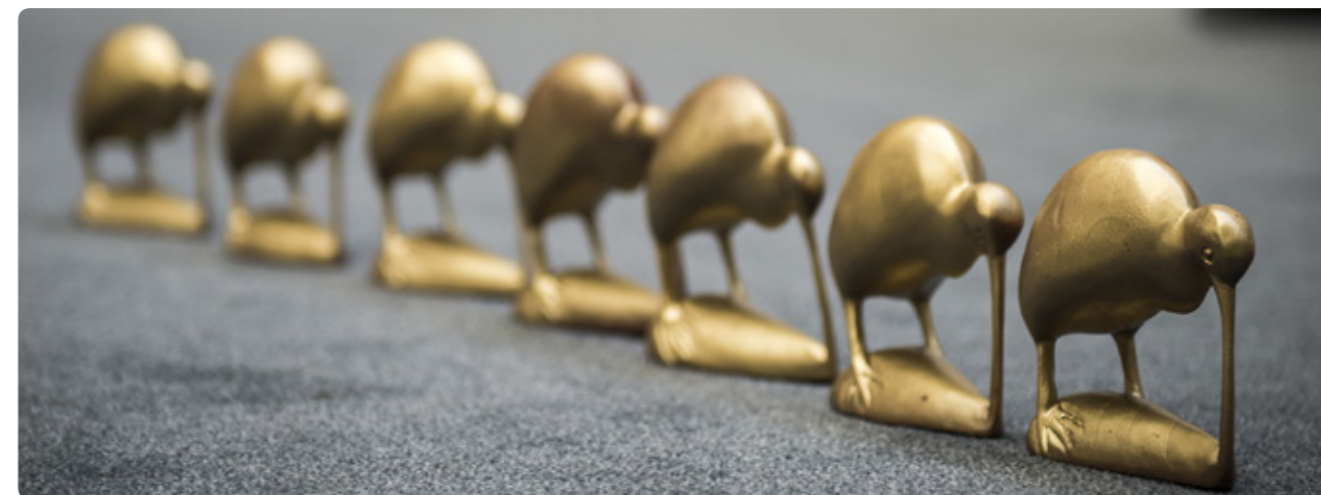
KiWi – eine Erfolgsgeschichte? – dies kann nach 10 Jahren mit Fug und Recht bejaht werden. Aufgrund des Engagements des Jugendamtes der Stadt Köln, der beteiligten freien Träger sowie der Politik ist ein Angebot entstanden, dessen Ideen mittlerweile auch von anderen Städten und Kreisen übernommen wurden und immer noch werden. Am 28.08.2018 fand in der Piazzetta des historischen Rathauses die Feier zum zehnjährigen Jubiläum mit der Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Frau Henriette Reker, statt. Hier wurde den Koordinatorinnen stellvertretend für die Teams der goldene KiWi überreicht.



KiWi Team Bezirk Kalk



KiWi Team Bezirk Rodenkirchen



Sieben goldene KiWis für die beteiligten Träger

Ihre Nerven liegen blank? – Babys dürfen nicht geschüttelt werden!

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren und das Kinderschutz-Zentrum Köln informierten mit einer Pressekonferenz über das Risiko beim Schütteln von Babys

Sie haben sich auf ihr Baby gefreut und jetzt ist vielleicht einiges anders als erwartet. Ihr Baby schreit häufig und mehr als sie gedacht haben. Das macht Stress. Wenn Eltern für einen kurzen Moment die Kontrolle verlieren und ihr schreiendes Baby schütteln, können sie ihm schwere Schäden zufügen.

In deutschen Kliniken werden jährlich etwa 100 - 200 Fälle von Schütteltrauma diagnostiziert. Die Folgen für die betroffenen Kinder sind alarmierend: 2/3 der Kinder erleiden lebenslange Beeinträchtigungen wie Seh- und Sprachstörungen, Entwicklungsverzögerungen, Krampfanfälle und schwere körperliche und/oder geistige Behinderungen, bei 10-30% sind sie tödlich. Nur 10-20% verarbeiten ein Schütteltrauma ohne bleibende Schäden. Da nicht alle Fälle medizinisch behandelt werden, gehen Fachleute von einer hohen Dunkelziffer aus.



Pressekonferenz zum Risiko Schütteltrauma

Nach einer aktuellen Repräsentativbefragung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen sind zwei Drittel der Eltern nicht darüber informiert, dass es intensive Schreiphasen im Säuglingsalter geben kann, 18 Prozent der Befragten glauben sogar, dass Babys manchmal nur schreien, um zu ärgern. „Deshalb ist es wichtig, dass Eltern, insbesondere von „Schreikindern“, gut informiert sind, sich mit anderen austauschen und wissen, wie sie rechtzeitig Unterstützung und Entlastung bekommen können“, so Maria Große Perdekamp, Fachliche Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Köln.

Renate Geuecke, Fachreferentin der Bundesarbeitsge-

meinschaft der Kinderschutz-Zentren „Die Kinderschutz-Zentren“ und Mitglied im Beirat des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen, stellte heraus: „Mit der Beteiligung an der Kampagne wollen wir einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass betroffene Eltern besser darüber informiert werden, was sie in scheinbar aussichtslosen Situationen tun können und welche Unterstützungsangebote genutzt werden können.“

Als Hilfeangebote sind das beim Kinderschutzbund/ Kinderschutz-Zentrum Köln die Elterncafés in Kalk und Bayenthal, in Kalk die gesundheitsorientierte Familienbegleitung, die Familienberatung, die heilpädagogisch-therapeutischen „Spiel-Raum“-Gruppen und das Elterntelefon, die hier Hilfe suchenden Eltern weiter helfen können.

Problem schreiende Kinder

Als Auslöser für gewaltsames Schütteln gilt langanhaltendes Babyschreien. Das ständige Schreien des Kindes kann Eltern sehr belasten, insbesondere wenn alle Versuche das Baby zu beruhigen, scheitern. Eltern erleben sich ohnmächtig und verzweifelt, fühlen sich erschöpft und ausgelaugt, empfinden vielleicht auch Ärger und sehen sich selbst als schlechte Eltern. In dieser Überforderungssituation kann es dazu kommen, dass Eltern ihre Säuglinge im Affekt schütteln, ohne sich der Folgen bewusst zu sein.

Babys schreien, wenn es ihnen nicht gut geht. Es ist ihre Ausdrucksmöglichkeit dafür, dass sie müde oder hungrig sind, schwitzen oder frieren, eine neue Windel brauchen, Ruhe oder Nähe zu den Eltern suchen usw. Nicht immer gelingt es, die Ursache zu finden. Dann bleibt nur das Trösten des Säuglings. Wichtig zu wissen ist, dass das Baby nicht schreit, um die Eltern zu ärgern. Und dass die Schreiphase nach dem dritten Monat in der Regel ausklingt.

Was Eltern tun können!

„Wenn Eltern merken, dass sie an ihre Grenzen kommen und die Kontrolle zu verlieren drohen, sollten sie ihr Baby an einen sicheren Ort legen, z.B. in sein Bettchen oder auf eine Decke auf den Boden und dann kurz den Raum verlassen“, rät Brigitte Hölzer-Kropp, Familien-Kinderkrankenschwester des Kinderschutz-Zentrums im Stadtbezirk Kalk. „Das gibt die Möglichkeit zum Durchatmen und Innehalten. Alle paar Minuten

Ihre Nerven liegen blank? - Babys dürfen nicht geschüttelt werden!

sollten die Eltern nach ihrem Kind schauen und sich ggf. Unterstützung in dieser Situation holen“. Eltern sollten trotz der belastenden Situation versuchen, ruhig und entspannt zu bleiben, denn dies wirkt sich auch auf das Kind beruhigend aus. Damit dies gelingt, können Eltern sich in der Betreuung abwechseln, Großeltern oder Freunde um Unterstützung bitten und sich selber Ruhe- und Erholungspausen gönnen. Manchmal reicht das nicht: Die Anspannung der Eltern überträgt sich auf das Baby und es reagiert entsprechend mit Unruhe und Schreien, was wiederum die Anspannung der Eltern erhöht und schließlich auch zu einer Störung der Eltern-Kind-Beziehung führen kann.

In dieser Situation ist es gut, wenn Eltern sich professionelle Hilfe holen, z.B. in Kinderschutz-Zentren, Familien- und Erziehungsberatungsstellen, in Kinderarztpraxen, in Einrichtungen der Frühen Hilfen oder in sogenannten Schreiambulanzen.

Bündnis gegen Schütteltrauma – Gemeinsam über die Gefahren des Schüttelns aufklären

Das Bündnis gegen Schütteltrauma wurde im Dezember 2017 durch das Nationale Zentrum Frühe Hilfen in Köln, im Auftrag des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) ins Leben gerufen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren unterstützt dieses Bündnis als Kooperationspartner. Sie will mit ihren bundesweit 29 Kinderschutz-Zentren dazu beitragen, die Öffentlichkeit und auch Fachkräfte über die Gefahren des Schüttelns und die Gründe für das Schreien eines Babys aufzuklären. Der Deutsche Kinderschutzbund ist ebenfalls Mitglied des Bündnisses und hat seine Landesverbände respektive seine Ortsverbände aufgefordert, sich mit Veranstaltungen und durch Verbreitung von Informationsmaterial aktiv zu beteiligen.

Weitere Informationen zur Thematik und zum Bündnis finden sich unter

www.elternsein.info, www.fruehehilfen.de
www.kinderschutz-zentren.org.

Informationsmaterial

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen hat eigens Informationsmaterial in Form von Flyern und Plakaten für die Kampagne herstellen lassen und einen Demonstrations- und Informationsfilm erstellt. Der Deutsche Kinderschutzbund und Die Kinderschutz-Zentren haben ihren Mitgliedsorga-

nisationen eigene Flyer zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus erstellen Die Kinderschutz-Zentren in Zusammenarbeit mit den beiden gesundheits-orientierten Familienbegleiterinnen des Kinderschutzbundes Köln in diesem Jahr auch noch einen eigenen Film zu der Problematik.



Infomaterial zum Risiko Schütteltrauma bei Babys

Pressegespräch und Medienresonanz

An dem gemeinsamen Pressetermin im Stadtteiltreff Bayenthal nahmen Renate Geuecke, Referentin der Kinderschutz-Zentren, Maria Große Perdekamp, Fachleiterin des Kinderschutzbundes Köln, Brigitte Hölzer-Kropp, Familien-Kinderkrankenschwester des Kinderschutzbundes Köln und eine Mutter mit Ihrem Kleinkind aus dem Elterncafé im Stadtteiltreff teil. Mit der Demonstrationspuppe „Emelie“ konnte Hölzer-Kropp anschaulich den Umgang mit einem Kleinkind demonstrieren, insbesondere auch problematische Aspekte des Schüttelns darstellen.

Das Thema konnte den anwesenden Medienvertreter*innen auf diese Weise anschaulich und umfassend aus der jeweiligen Perspektive der Teilnehmerinnen vermittelt werden.

Veröffentlichungen erschienen beim Kölner Stadt-Anzeiger, Kölnische Rundschau, Express, Hamburger Morgenpost, Mitteldeutsche Zeitung, Familienmagazin Känguru und kidsgo.

Die Landesmitgliederversammlung NRW 2018 zu Gast beim Kinderschutzbund Köln

Die alljährlich in wechselnden Mitgliedsstandorten stattfindende Landesmitgliederversammlung mit vorausgehender Fachtagung sollte in 2018 aus gutem Grund beim Kinderschutzbund Köln Station machen. Anlässlich des Abschieds seiner langjährigen Vorsitzenden Marlis Herterich aus dem Vorstand des Landesverbandes entschied der Kinderschutzbund Köln, die Delegierten vom 13. - 14. April nach Köln einzuladen, um so das herausragende Engagement ihrer eigenen Vorsitzenden gebührend würdigen zu können. Sie bleibt dem Kölner Kinderschutzbund auch weiterhin als Vorsitzende erhalten. Auf der Mitgliederversammlung wurde dann auch ein neuer Landesvorstand gewählt.

Die Fachtagung

Der Deutsche Kinderschutzbund in NRW blickte auf seiner Fachtagung „Gewalt und Kinderschutz“ auf neue Entwicklungen im Kinderschutz und besonders auf Gefahren für Kinder und Jugendliche im Internet und entwickelte dazu Forderungen für eine Resolution. In Vorträgen und Workshops näherten sich Fachleute unterschiedlicher Professionen aus Forschung und Praxis der Frage, wie das Wohl von Kindern bestmöglich gesichert werden kann. Eingeladen waren neben den über hundert Orts- und Kreisverbänden des Deutschen Kinderschutzbundes in Nordrhein-Westfalen auch örtliche Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und andere Interessierte.

Am Vormittag standen Ergebnisse einer Studie zu Fragen des Schutzes von Kindern und erforderlicher Hilfen und Eingriffe in den Familien durch das Hilfesystem sowie ein Vortrag aus der Praxis des Kinderschutz-Zentrums Köln

auf der Tagesordnung. Referentinnen waren Dr. Barbara Seidenstücker und Renate Blum-Maurice.

Am Nachmittag lag der Fokus auf dem Themenbereich „Gewalt im Internet“. „Hate Speech, Cybermobbing, Fake News, sexuelle Übergriffe im Netz“ lautete der Titel des Vortrags.

Dr. Tobias Schmid, Direktor der Landesanstalt für Medien NRW, zeigte auf, welche Gefahren das Internet für Kinder und Jugendliche birgt und welche Möglichkeiten für eine Regulierung es gibt. In einem Workshop stellte Kriminalhauptkommissar Dirk Beerhenke von der Polizei Köln dar, welche konkreten Straftaten im Internet begangen werden können und welchen Schutz es für Kinder und Jugendliche gibt.

Kinder im Internet besser schützen: Resolution „Kölner Erklärung“ zu Risiken im Netz

Im Anschluss an die Fachtagung wurde eine Resolution zu der Thematik vorgestellt und als „Kölner Erklärung“ auf der Landesmitgliederversammlung am folgenden Tag von den Delegierten verabschiedet.

Der Deutsche Kinderschutzbund in Nordrhein-Westfalen fordert hier einen verstärkten Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet. Jungen und Mädchen sollten in erster Linie informiert und geschult werden, damit sie Risiken und Gefahren im Internet stark und selbstbewusst begegnen können. Die Vermittlung von Medienkompetenz müsse – so die Resolution – fester Bestandteil aller Bildungs- und Ausbildungsgänge werden. Darüber hinaus werden unter anderem auch Fortbildungen für Eltern gefordert. „Denn obwohl sie selbst Medien stark nutzen, sind ihnen die Gefahren für ihre



Dr. Tobias Schmid



v.l. Dr. Gaby Flösser, Heinz Hilgers, Marlis Herterich

Die Landesmitgliederversammlung NRW 2018 zu Gast beim Kinderschutzbund Köln

Kinder häufig nicht bewusst“, sagte die neue Landesvorsitzende Prof. Dr. Gaby Flösser.

Der Hintergrund der Resolution: Aktuelle Studien zufolge besitzen über 90 Prozent der Jungen und Mädchen über zwölf Jahren ein eigenes Smartphone. Auch von den jüngeren Kindern nutzen über 42 Prozent ein Smartphone. Dieser mobile Zugang zum Internet birgt nach Ansicht des DKSB in NRW Risiken. Dazu gehören etwa Cybermobbing, Hate Speech, Fake News oder sexuelle Übergriffe im Netz. Der vollständige Wortlaut der Resolution findet sich auf der Webseite des Kinderschutzbundes Köln

www.kinderschutzbund-koeln.de
bzw. auf der Seite des Landesverbandes
www.dksb-nrw.de.

Verabschiedung der langjährigen Vorsitzenden des Landesverbandes Marlis Herterich - neuer Landesvorstand gewählt

Auf der Landesmitgliederversammlung am folgenden Tag hat sich nach fast 24 Jahren im Landesvorstand die bisherige Vorsitzende Marlis Herterich verabschiedet. Sie war von 1994 bis 2012 stellvertretende Vorsitzende, seit 2012 Vorsitzende des Landesverbandes und stellte sich in diesem Jahr nicht mehr zur Wahl. Ihre Nachfolgerin ist Professorin Dr. Gaby Flösser.

„Es ist schon enorm, welches Engagement Marlis Herterich für die Zivilgesellschaft in Köln, Nordrhein-Westfalen und Deutschland erbracht hat“, sagte Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, in seiner Rede zu Ehren von Marlis Herterich. Die Kölnerin vertrat den Landesverband engagiert in der Öffentlichkeit und setzte sich stark für die Kernthemen Kinderrechte,

Kinderarmut, Medienkompetenz und Schutz von Kindern in den Medien ein. Marlis Herterich wurde zur Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes ernannt und bleibt die Vorsitzende des Ortsverbandes Köln.

„Ich bin sicher, dass wir mit Gaby Flösser eine Vorsitzende haben, die den Landesverband nicht nur gut weiterführen, sondern mit neuen Akzenten nach vorne bringen wird“, so Marlis Herterich nach der Wahl.

Neu gewählter Landesvorstand

Die neue Vorsitzende Prof. Dr. Gaby Flösser ist Professorin für Sozialpädagogik an der Technischen Universität Dortmund. Sie war seit 2012 stellvertretende Vorsitzende. Neben ihr gehören zum neugewählten Vorstand: Prof. Dr. Brigitta Goldberg, Christa Seher-Schneid, Prof. Dr. Ulrich Spie, Michael Kutz, Dr. Barbara Nahrath, Oliver Teske und erstmals gewählt: Renate Blum-Maurice – bis Ende 2017 langjährige Fachleiterin des Kinderschutzbundes Köln.

Mit ca. 50 Delegierten und Teilnehmer*innen war die Fachtagung und die Landesmitgliederversammlung 2018 gut besucht und mit einem Pressegespräch auch medial gut begleitet.

Auf Wiedersehen 2019 in Düsseldorf!



Neu gewählter Landesvorstand v.l. Teske, Seher-Scheid, Nahrath, Goldberg, Spie, Blum-Maurice, Flösser und Kutz



Infomaterial

Vielen Dank!

Der Kinderschutzbund bedankt sich ganz herzlich für:

- **viele kleine, aber auch einige sehr große Spenden aus privater Hand sowie Spendenaktionen**
Jede dieser Spenden unterstützt unsere Arbeit, fördert als zweckgebundene Zuwendung gezielt einzelne Projekte oder hilft uns als freie Spende bei der Finanzierung von Eigenmittelanteilen, Miet- und Sachkosten.
- **viele Spenden von Unternehmen**
Weihnachtsspenden, Firmenjubiläen, gezieltes Sponsoring, corporate responsibility und volunteering, ...es gibt viele Gründe und Anlässe, zu denen Firmen unsere Arbeit finanziell oder auch aktiv unterstützen. Gleichzeitig werben sie hiermit für unsere „gute Sache“ bei Mitarbeitenden, Geschäftspartner*innen und in der Öffentlichkeit.
- **die wichtige finanzielle und die aktive Hilfe der Kölner Serviceclubs (Rotary, Inner-Wheel, Lions)**
Wir schätzen insbesondere die zuverlässigen Kontakte, die sich hier über die Jahre aufgebaut haben, und das große inhaltliche Interesse an unserer Arbeit.



Marlis Herterich mit Erdmännchen-Scheck



Weihnachtsspende der BNP Paribas Leasing Solutions



Infoveranstaltung mit Rotariern



Team der Cologne Intelligence beim Volunteer Einsatz

Vielen Dank!

- **die unverzichtbare Projektförderung durch die Kurt und Maria Dohle Stiftung, die RheinEnergieStiftung Familie, die Stiftung Hilfe für die Jugend und durch den Förderverein „wir helfen“**
Sie ermöglichen es uns, kreative neue Projekte auf den Weg zu bringen, Hilfeangebote für Kinder und Familien zu erweitern und die öffentlich geförderten Arbeitsbereiche bedarfsgerecht zu ergänzen.
- **die wichtige Unterstützung durch Mitglieder, Fördermitglieder, Vorstand und Ehrenamtliche**
Wir danken auch unseren Mitgliedern und Fördermitgliedern, die mit ihrem Beitrag den Kinderschutzbund stützen und als Botschafter unseres Vereins die „Lobby für Kinder in Köln“ stärken.

Und nicht zuletzt danken wir unserem Vorstand und den anderen über 100 Ehrenamtlichen, die uns ihre Zeit, ihre Ideen und ihr Engagement zur Verfügung stellen und die Arbeit der hauptamtlichen Fachkräfte in vielen Arbeitsbereichen unterstützen. Diese Zusammenarbeit liegt uns besonders am Herzen.



Jubiläum 20 Jahre „wir helfen“ mit Hedwig Neven DuMont



Interviewrunde mit Renate Blum-Maurice, rechts



Scheckübergabe Benefizrenntag mit den Moderatorinnen Aleksandra Bechtel und Mara Bergmann

Der Kinderschutzbund aktiv in Projekten

Der Kinderschutzbund verfolgt eine Vielzahl von Projekten, um das Angebot für Familien zu verbessern. Diese Projekte ermöglichen einen Spielraum, neue Konzepte in der Praxis zu erproben.

Familienberatung

Projekt:
Therapeutische Hilfe für Familien in Köln nach Migration und Flucht

(gefördert von „wir helfen“)
Das Projekt hat im Zeitraum 01/2016 bis 09/2018 Beratungsangebote in türkischer Sprache im Kalker Laden ermöglicht. Die Familienberatung wurde eingeführt und die bekannte Sozialberatung verändert angeboten. Diese Angebote wurden im Stadtteil gut angenommen und konnten über andere Mittel (Planstelle Familienberatung, Förderverein) fortgesetzt werden.

Projekt:
Therapeutische Angebote für traumatisierte Flüchtlingskinder und ihre Familien

(gefördert durch eine weitergeleitete Spende über den Bundesverband des DKSB)
Das Projekt wird seit 2018 hauptsächlich von einer Musiktherapeutin umgesetzt. In enger Kooperation mit den Einrichtungen werden geflüchtete Familien erreicht.

Eine Beratung in Farsi und Türkisch ist möglich, bei Bedarf wird mit Sprachmittlung gearbeitet. Durch die Mitarbeit eines männlichen Kollegen kann zukünftig auch eine gezielt geschlechtsspezifische Begleitung von Jungen und männlichen Jugendlichen erfolgen.

Projekt:
Kinder im Blick – Kursangebot

(ergänzend gefördert durch die DOHLE Stiftung und die Kölner Rotary Clubs)
Ein Kurs für getrennte Eltern, der auch von anderen Familienberatungsstellen in Köln angeboten wird. Es kann ein Elternteil an einem Kurs teilnehmen. Das Angebot hat hohe Nachfrage. Jeder Kurs wird von zwei Fachkräften durchgeführt, die eine Fortbildung für das Kursprogramm absolviert haben.

Projekt: Aus dem Schneckenhaus finden – therapeutische Hilfe für einsame Kinder

(gefördert durch „wir helfen“ für 2 Jahre, Start: 2019)
Die Zielgruppe sind Kinder, die sich im Kontext familiärer Belastungen (Hochstrittigkeit, psychische Erkrankung, Gewalt) emotional zurückgezogen haben. Die therapeutische Begleitung bearbeitet den Umgang mit den ursächlichen Problemen und ermutigt zu sozialer Öffnung. Dieser Prozess wird mit flankierender Elternberatung unterstützt.

Prävention und Frühe Hilfen im Stadtbezirk Kalk & Bayenthal

Projekt:
Gemeinsam erziehen – Elternkompetenz stärken

(gefördert durch die DOHLE Stiftung, RheinEnergie-Stiftung Familie und Einzelspenden)
Das Projekt wurde in der Laufzeit (2016 – 2018) dem Bedarf im Stadtteil mehrfach angepasst. Es wurden Gruppenangebote für Kinder, Eltern und Freizeiten durchgeführt. Die Vätergruppe stärkt Väter mit türkischen Wurzeln im Kontakt mit ihren Kindern und unterstützt in Erziehungsfragen. Ein anderes Beispiel ist „Mamma Mia“, die generationsübergreifende Schreibwerkstatt für Mütter mit Migrationshintergrund. Auch der „Lern-Raum“ konnte beim Start unterstützt werden.

Projekt:
Lern-Raum

(gefördert durch: die DOHLE Stiftung, RheinEnergie-Stiftung Familie und eine große Einzelspende)
An fünf Tagen in der Woche bietet diese regelmäßige Betreuung eine Unterstützung für Schulkinder (2.–6. Klasse) beim sozialen und schulischen Lernen. Ganz groß geschrieben werden psychomotorische und kreative Methoden des ganzheitlichen Lernens. Die intensive Elternarbeit und die Kooperation mit der Schule sprechen für den systemischen Ansatz der Hilfe.

Der Kinderschutzbund aktiv in Projekten

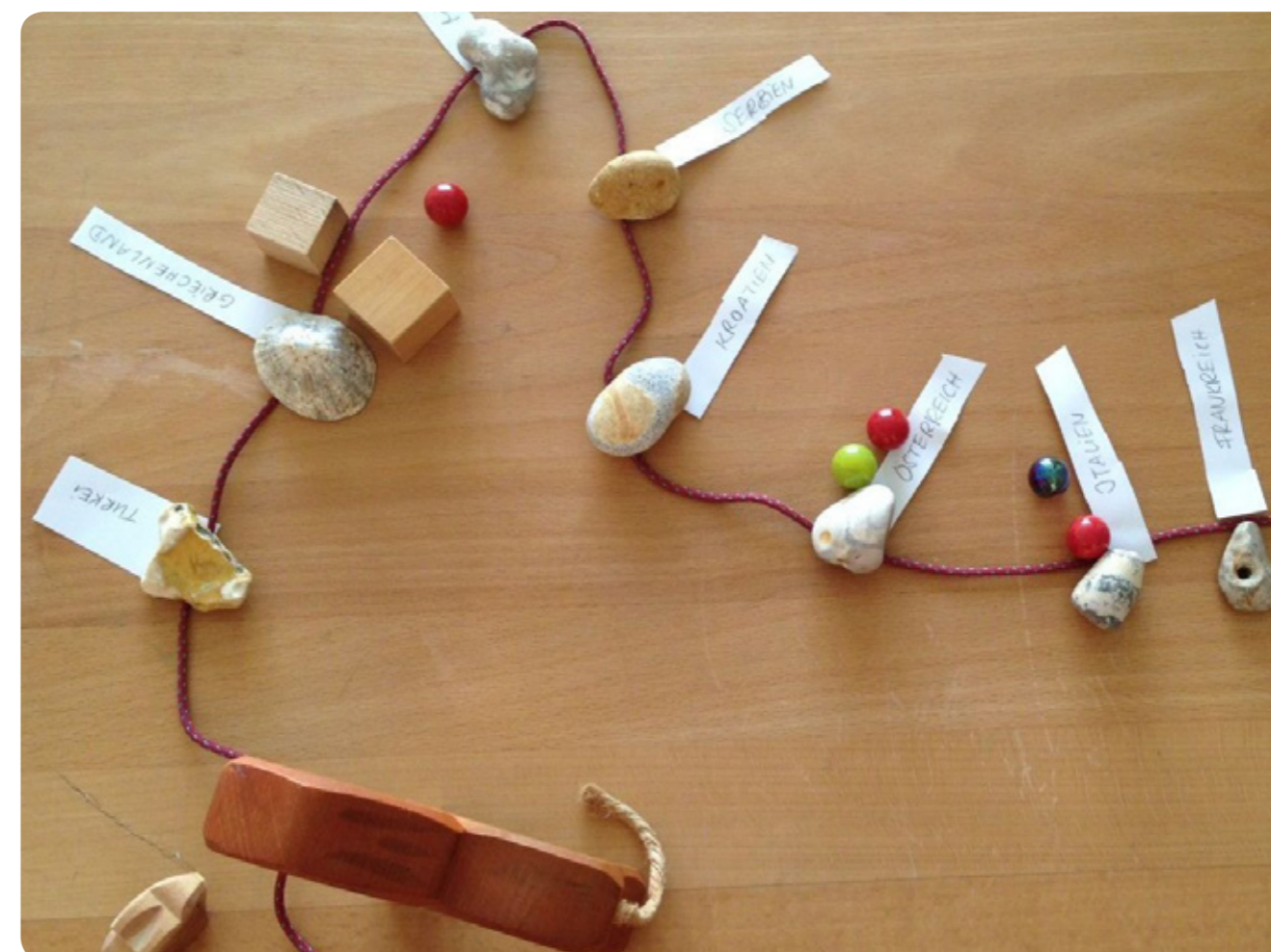
Projekt:
Kita-Einstieg – Brücken bauen in die frühe Bildung

(gefördert durch Bundesprogramm BMFSF)
Mit dem niedrigschwelligen frühpädagogischen Angebot werden seit 10/2017 insbesondere Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund für die Regelsysteme der Bildung vorbereitet. Die Bundesförderung ermöglicht erstmalig die Förderung des Elterncafés in Kalk, das den Blick gezielter auf Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund richtet.

Ehrenamt

Familien-Partner

(gefördert durch „wir helfen“)
Dieses ehrenamtliche Projekt bietet eine entlastende Begleitung für Familien, die durch soziale Isolation, Armut, Migrationshintergrund oder besondere Bedingungen des Kindes (Frühgeburt, Zwillingsskonstellation, Behinderung) besonders gefordert sind.



Fluchtweg eines Geflüchteten

Kurzportrait 2018

Der Kinderschutzbund Köln ...

... ist ein politisch und konfessionell unabhängiger, gemeinnütziger Verein und Träger der freien Jugendhilfe. Seit seiner Gründung im Jahr 1954 engagiert er sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, Eltern und Familien. Im Mittelpunkt der Arbeit steht seitdem die Bereitstellung von Hilfen für Kinder und Eltern in Familienkrisen, insbesondere wenn Kinder von Gewalt, Vernachlässigung oder sexueller Misshandlung bedroht oder betroffen sind.

Die **Familienberatungsstelle** mit allen Angeboten, die **Aufsuchende Familientherapie**, die **Hilfen in der Frühen Kindheit** und die präventive Arbeit im Stadtteil mit der Kontakt- und Beratungsstelle **Kalker Laden** und den **Stadteiltreffs Kalk** und **Bayenthal** stehen in engem Verbund miteinander. Sie vernetzen sich zu der zentralen Einrichtung **Kinderschutz-Zentrum Köln**.

Mit der **Koordination des Familienzentrums Kalk** im Kalker Netzwerk für Familien beteiligt sich das Kinderschutz-Zentrum am Projekt Familienzentren in NRW. Mit der **Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk** hat der Kinderschutzbund eine weitere Aufgabe der sozialen Vernetzung und Koordination im Stadtbezirk Kalk übernommen.

Im Rahmen der **Bundesinitiative Frühe Hilfen** bietet das Kinderschutz-Zentrum gesundheitsorientierte Familienbegleitung durch **eine Familienhebamme** und **eine Familienkinderkrankenschwester** an und beteiligt sich am Netzwerk Frühe Hilfen in Köln.

Ergänzt werden die Angebote des Kinderschutz-Zentrums durch die ehrenamtliche Arbeit am **Kinder- und Jugendtelefon**, am **Elterntelefon**, beim **Krankenhausbesuchsdienst** bei Kindern, bei den **„KiWi“- Kinder-Willkommen-Besuchen** für Familien mit Neugeborenen in den Bezirken Kalk und Rodenkirchen und bei den **Familien-Partnern**, die belastete Familien unterstützen.

Der Verein hat fast 360 Mitglieder, über 100 ehrenamtliche und 50 haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter*innen. Marlis Herterich ist Vorsitzende des Vereins.

Ein aktiver Förderverein unter dem Vorsitz von Angela Roters unterstützt seit 1994 die vielfältigen Aktivitäten durch gezielte Veranstaltungen, eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und die Förderung von Projekten und Arbeitsbereichen.

Der Kinderschutzbund Köln ist einer der größten und ältesten der über 400 Ortsverbände im Bundesverband des Deutschen Kinderschutzbundes. Mit insgesamt über 50.000 Mitgliedern repräsentiert der Bundesverband die größte Lobby für Kinder in Deutschland.

Der Kinderschutzbund Köln ist Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren, der Dachorganisation der Kinderschutz-Zentren und des fachlichen Kinderschutzes in Deutschland. Gemeinsamer Dachverband ist Der Paritätische.

Kurzportrait 2018

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Köln e.V. (Kinderschutzbund Köln)

Bonner Straße 151, 50968 Köln

Tel: 0221/ 5 77 77 - 0
Fax: 0221/ 5 77 77 - 11

E-Mail: info@kinderschutzbund-koeln.de
Internet:
www.kinderschutzbund-koeln.de
www.kinderschutzbund.koeln

Spendenkonto:	Sparkasse KölnBonn, IBAN DE02 3705 0198 0019 3429 55 BIC COLSDE33
Organisationsform:	Gemeinnütziger Verein, politisch und konfessionell unabhängig, anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, gegründet 1954
Vorstand:	Vorsitzende: Marlis Herterich Stellv. Vorsitzende: Rosi Daubenbüchel Weitere Vorstandsmitglieder: Dorothea John, Dietmar Krischausky, Almut Lessenich, Claudia Obenlünneschloß-Köster, Vincenzo Urso, Gabi Weinstock
Geschäftsführung:	Barbara Zaabe, Dagmar Trees
Fachliche Leitung:	Maria Große Perdekamp
Anzahl der Mitglieder:	354 und 38 im Förderverein
Hauptamtliche Mitarbeiter*innen:	15 in der Familienberatungs- und der Geschäftsstelle, 10 im Bereich Prävention und Frühe Hilfen Kalk 6 im Bereich Prävention und Frühe Hilfen Rodenkirchen
Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen:	109 – Kinder- u. Jugendtelefon, Elterntelefon, Krankenhausbesuchsdienst bei Kindern, Kinder-Willkommen-Besuche, Familien-Partner u.a.
Anzahl der Praktikant*innen	8, ca. 1.980 geleistete Arbeitsstunden
Finanzvolumen:	1,9 Mio Euro
Eigenmittelanteil:	800.000 Euro (entspricht ca. 42 %)
Förderverein:	Verein der Freunde und Förderer des Kinderschutzbundes OV Köln e.V. (seit 1994) Vorsitzende: Angela Roters (seit 2012) Stellvertreterin: Hedwig Neven DuMont

Tätigkeitsschwerpunkt

Der Kinderschutzbund bietet mit seiner zentralen Einrichtung des Kinderschutz-Zentrum Köln unterschiedliche Hilfen aus einer Hand. Schwerpunkt der Tätigkeit ist die Bereitstellung von Hilfen für Kinder und Familien, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind, Frühe Hilfen und Prävention.

Die Angebote des Kinderschutz-Zentrums Köln

Familienberatung	Therapeutische Leitung: Stefan Hauschild
Beratung von Familien	418
Kinderdiagnostik/-therapie	52
Angeordnete Beratung nach FamFG	7
Elternkurs „Kinder im Blick“	3
Kooperation mit Familienzentren	5
Fachberatung von Fachkräften anderer Einrichtungen	107
Fortbildung von Fachkräften anderer Einrichtungen	27
Aufsuchende Familientherapie (AFT) Zahl der Fälle	12

Prävention und Frühe Hilfen im Stadtbezirk Kalk	Leitung: Maria Schweizer-May
Präventive Angebote im Kalker Treff	
Hausaufgabenhilfe/Lern-Raum (ab August 2018) für Kinder	20/10 Kinder
Gruppen für Kinder, Jugendliche	22 Kinder
Väter-Gruppe	7 Familien
Gruppenangebote für Mütter	30 Familien
Familienbildungsmaßnahmen (Wochenende)	11 Familien
Beratung in türkischer Sprache (Kalker Laden) sowie Beteiligung an Festen im Stadtbezirk, Ferienmaßnahmen	320 Kontakte

Frühe Hilfen im Stadtbezirk Kalk	
Elterncafé	176 Eltern, 185 Kinder
KinderWillkommen-Besuche (KiWi)	1.350 Besuche
Gesundheitsorientierte Familienbegleitung (GFB)	40 Familien
Spiel-Raum (Hilfe zur Erziehung) sowie Koordination Familienzentrum Kalk (Kalker Netzwerk für Familien) Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk	12 Familien

Prävention und Frühe Hilfen im Stadtbezirk Rodenkirchen	Leitung: Hans-Jürgen Dohmen
Präventive Angebote im Stadtteiltreff Bayenthal	
Hausaufgabenhilfe	20 Kinder
Gruppen für Kinder und Jugendgruppe	12
Interkulturelle Müttergruppe	15 Frauen
Familienbildungsmaßnahmen (Wochenende) sowie Ferienprogramm	22 Familien
Frühe Hilfen im Stadtbezirk Rodenkirchen	
Elterncafé	149 Eltern, 162 Kinder
KinderWillkommen-Besuche	1.028 Besuche
Spiel-Raum (Hilfe zur Erziehung)	9 Familien

Ehrenamtliche Angebote	Leitung: Hans-Jürgen Dohmen
Kinder- und Jugendtelefon (Nummer gegen Kummer)	7.017 Anrufe
Elterntelefon (Nummer gegen Kummer)	872 Anrufe
Krankenhausbesuchsdienst	ca. 2.100 Stunden in denen Kinder betreut wurden
Familien-Partner	10 Familien
KinderWillkommen-Besuche (KiWi)	siehe unter Frühe Hilfen

Netzwerke



Der Kinderschutzbund ist vernetzt und wirkt mit ...

... in den stadtweiten Gremien:

- AG §78 ambulante/stationäre Hilfen zur Erziehung
- AG §78 Familienberatung
- AG §78 Gewaltprävention
- AG §78 Interdisziplinärer Kinderschutz
- AK §80 Hilfen zur Erziehung
- AK Netzwerk häusliche Gewalt
- Köln für Kinder – das Netzwerk Frühe Hilfen
- AK Weltkindertag

- Gesundheitsorientierte Familienbegleitung (GFB) in den Frühen Hilfen
- sowie weitere im Rahmen der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk
- Netzwerk Frühe Hilfen Rodenkirchen
- KinderWillkommen-Besuche (KiWi) in den Frühen Hilfe, Rodenkirchen
- AK Kindergesundheit Meschenich/Rondorf
- Bezirkliche Steuerungsgruppe Rodenkirchen

... in bezirklichen Netzwerken:

- AK Kalk
- Kalker Netzwerk für Familien (KNF)
- Netzwerk Frühe Hilfen Kalk
- KinderWillkommen-Besuche (KiWi) in den Frühen Hilfen, Kalk

... im überregionalen Austausch:

- Kinderschutzbund (Landes-/ Bundesverband)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren
- „Nummer gegen Kummer“
- Der Paritätische

Wirtschaftliches Ergebnis

Bilanz zum 31. Dezember 2018

AKTIVA	Geschäftsjahr 2018	Vorjahr	PASSIVA	Geschäftsjahr 2018	Vorjahr
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	356,00	2	I. Kapitalrücklage § 62 Abs.1 Nr.3 Abs.3 AO	185.385,00	185.385
			II. Rücklagen nach § 62 Abs.1 Nr.1 AO	180.559,64	180.527
II. Sachanlagen			B. Sonderposten mit Rücklagenanteil	246.903,70	196.809
1 Grundstücke und Bauten	44.563,00	45.581			
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	28.690,50	73.253,50	31.635		
III. Finanzanlage			C. sonstige Rückstellungen	93.649,78	64.684
1. Beteiligungen	500,00	500,00	D. Verbindlichkeiten		
B. Umlaufvermögen			1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	25.575,71	10.149
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	130.434,07	243.730	2. sonstige Verbindlichkeiten		
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	715.686,88	528.344	Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Spenden	96.101,49	92.963
			Verbindlichkeiten aus Steuern und im Rahmen sozialer Sicherung	21.282,73	24.214
			sonstige Verbindlichkeiten, Kauttionen etc.	7.637,40	18.311
	920.230,45	849.793	E. Rechnungsabgrenzungsposten		
			Zweckgebundene Zuschüsse für 2019	63.135,00	76.750
				920.230,45	849.793

Gewinn- und Verlustrechnung für 2018

AKTIVA	Geschäftsjahr 2018	Vorjahr
1. Umsatzerlöse		1.053.865
Öffentliche Fördermittel	1.098.951,11	
Sonstige Umsatzerlöse	54.121,42	59.470
2. Sonstige betriebliche Erträge		
Mitgliederbeiträge, Spenden, Zuwendungen, Bußgelder	646.034,82	549,6
Sonstige Erträge	16.079,79	22.227
3. Aufwendungen für bezogenen Leistungen (Honorare)	-133.776,59	-120.174
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-1.124.809,16	-1.145.239
b) Soziale Abgaben	-226.482,72	-216.025
5. Abschreibungen	-13.132,98	-19.435
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
Sonstige Sachkosten	-223.432,22	-169.528
7. Sonstige Zinsen und Erträge	2,12	2
8. Jahresfehlbetrag	-82.967,82	-180.596
9. Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen	83.000	180.596
10. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen	32,18	0

Bonner Straße 151, 50968 Köln
- Zufahrt nur über Koblenzer Straße -

Tel: 0221/ 5 77 77 - 0
Fax: 0221/ 5 77 77 - 11

info@kinderschutzbund-koeln.de
www.kinderschutzbund-koeln.de
www.kinderschutzbund.koeln

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn,
IBAN DE02 3705 0198 0019 3429 55
BIC COLSDE33